

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,80 M. einschließlich Frangierlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. Fernsprecher Nr. 824.

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotierblätter — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile bis zum Raum 25 Pf., im Restamte 50 Pf., für zweiseitige Nachwekungen 20 Pf. mehr. Belegpreis: ohne den Inhalt. Zahlung der Anzeigenannahme: 1. Vor zahlung. Geschäftsstelle: Delbrück 8.

Nr. 183

Sonntag den 6. August 1916

43. Jahrgang

Schwere Kämpfe vor Verdun. — Erfolgreiche Fliegertätigkeit. — An der Ostfront russische Angriffe zurückgeschlagen. — Zahlreiche Opfer des Seekrieges. Türkischer Vormarsch am Suezkanal.

Kriegswünsche.

La. An der Schwelle des dritten Kriegsjahres waren unsere Gedanken gerichtet auf die Ereignisse der vergangenen Kriegsmomente und unsere Blicke auf das Kommende. In vielen Aufsätzen sind Wünsche und Hoffnungen aller Art geäußert worden. Friedrich Naumann betrachtet in der „Silber“ die Dinge von einer besonderen Seite. Er zieht die Rechnung dieser zwei Kriegsjahre, und er stellt fest, daß der Haupterfolg unsere ungeschmälerte nationale Existenz ist trotz einer Feindemenge, die uns nach menschlicher Mengenerrechnung gedrückt hätte. Wenn wir trotz dem Ansturm unserer Feinde nach zwei Jahren ein freies, fast unberührtes Vaterland besitzen, dann ist dieses allein so viel, daß wir schon dafür dankbar zu sein haben. Naumann bespricht dann die mannigfachen Kriegswünsche oder Kriegsziele, die hier und da verbreitet sind und erklärt dazu: „Dem einzelnen nicht demagogischen Volksgenossen ist darin begrifflichermaßen ein weiterer Spielraum gewährt als den Staatsmännern, die später einmal die Ergebnisse formulieren sollen, allen aber ist eine Pflicht der Zurückhaltung in der Aussprache auferlegt, die sich aus der noch schwebenden Kriegslage von selbst ergibt. Nicht nur das Seereswesen bedarf der Disziplin, sondern auch die Diplomatie. Selbst wenn das Vertrauen zur diplomatischen Leistung bei uns und anderen Völkern nie so stark ist wie das Vertrauen zur Heeresführung, so kann doch schließlich durch Entseffung unangeordneter Erweiterungen die Leistung nicht verbessert werden, zumal solche Erweiterungen meist von einer Verletzung der Aktiva und Passiva der Kriegskarte ausgehen. Auf der Kriegskarte befindet sich neben unserem Landverbreit auch der Verlust der meisten Kolonien und der freien Bewegung auf den Ozeanen. Wir können nichts stärkeres zur Erhaltung von Kolonien und Handelsfahrtsamt, als was bis in allerzuletzt Zeit gesehen ist, aber daß im Frieden ein teilweises Ausgleichsverfahren nötig sein wird, muß den Staatsleitenden stets gegenwärtig sein. Darüber aber vorher viel zu reden, stört mehr als es nützt. Darum ist es wünschenswert, daß wir mit vollem Bewußtsein den zweiten Jahrestag des Krieges anfangen benutzen, um den Geist gemeinsamen Siegeswillens zu erhalten, ohne den ein günstiger Ausgleich nie erreicht wird. Wir müssen einzig und pflichtbewußt ins dritte Jahr hinübergehen, damit nicht die Ungeduld verdirbt, was das Schwert gewonnen hat.“

Naumann macht dann weiter folgende Feststellungen: „Unter deutscher Reichsführung und ebenso Graf Tisza haben ihren Friedenswillen in aller Deutlichkeit öffentlich ausgesprochen. Die übrige Welt kann wissen, daß wir mitten im Blutvergießen im Grunde ein friedfertiges Volk sind, wie wir es immer gewesen sind. Greift man uns an, dann wehren wir uns, wie ein starkes Tier sich wehrt, wenn ihm zu nahe getreten wird, sich aber ruhig wieder hinlegt, wenn die Beunruhigung sich verzicht. Wir wollen den Frieden. Das laßen die Soldaten und das sagt die Heimatbevölkerung. Solange aber die Gegner noch immer glauben, uns zerbriechen zu können, solange besteht der feste Wille, die Pflicht weiter zu erfüllen, die Opfer weiter zu bringen, das Notwendige freiwillig zu tun, dem Willen unseres Volkstums dienbar zu sein. In diesem Geiste reichen wir den Österreichern, Ungarn,

Bulgaren und Türken die Hand und bilden mit ihnen zusammen lebendige Mauern, das Schwache stärkend, das Brechende aufrichtend, eine Axtel der Freiheit erhaltend zwischen Rußland und der englischen Weltmacht. Und wenn dann einst einmal wirklich der Friede kommt, dann soll er beglückt werden von einem Volke, das nicht mehr Klassenunterschiede in seinem Staate duldet, weil alle für die gleiche Freiheit ihre Liden dargebracht haben. Die Neuorientierung“ ist besprochen und wird als ernstliches Gelobnis ins dritte Kriegsjahr mit hinübergenommen. Je länger der Krieg dauert, desto wichtiger ist es, die Julagen der ersten Monate nicht zu vergessen, denn wir brauchen zum Siege alle Schichten der Bevölkerung. Ehre allen, die da kämpfen, doppelte Ehre und dankbares treues Gedächtnis denen, die für uns gefallen sind!“

Der Weltkrieg.

Tizip über das Kriegsziel.

Sein politisches Glaubensbekenntnis hat der Schöpfer unserer Marine in einem Schreiben an die „Kreuzzeitung“ niedergelegt, dem wir entnehmen: Möge das Verständnis in unserem Vaterlande zunehmen, daß das Deutschland sich nur erhalten und durchziehen kann, wenn wir aus diesem Kriege in einer Vormachtstellung dem Anglo-Amerikanertum gegenüber hervorgehen. Wir verlangen in dieser Stellung, daß nicht England, sondern wir die Vormacht in Fländern werden.

Das gewaltige Risiko der Entente-Offensive.

Frankreich bereits geschlagen.

Der Militärführer des „Nouveaux Courant“ bespricht in einem längeren Artikel die augenblickliche militärische Lage. Er ist der Meinung, daß die ersten unzweideutigen Vorzeichen eines gewaltigen Risikos der Offensive der Verbündeten deutlich zu sehen sind, trotz der Fortschritte, welche die Russen noch zu verzeichnen haben.

Die „Entente“ beabsichtigt die Kriegslage folgendermaßen: Wenn die Zentralmächte auch etwas von dem oberen Gebiete an die Entente abgeben müssen, so braucht dies angesichts der großen Faustpfänder, die sie in Europa besitzen, nicht zum Schaden ihres eigenen Gebietes zu erfolgen. Die Kraftanstrengungen der Entente, die wohl die letzten sein werden, bezwecken daher nur, die eigenen Vorteile weniger empfindlich zu gestalten. Wenn die Entente zur Erkenntnis gelangt, daß sie trotz der Opfer an Menschenmassen und der schweren Verluste keinen entscheidenden militärischen Sieg erzielen kann, so wird sie eine Verständigung mit den Zentralmächten suchen. Frankreich ist bereits geschlagen, weil die Armeen, die ihr eigenes Vaterland nicht verteidigen kann, so gut wie verloren ist, denn in Wirklichkeit wird Frankreich heute zur Hälfte von englischen Soldaten verteidigt. Hunderttausende von Franzosen sind verblutet, bis es gelang, die deutsche Front um 5 bis 8 Kilometer zurückzudrängen, aber die zur deutschen Grenze fast noch 250 Kilometer! In drei Monaten tritt die kaltere Jahreszeit ein, in der die Franzosen und die Kolonialtruppen nur als Kanonenspaten verwendet werden können, so daß der Zusammenbruch erfolgen wird.

Die Kämpfe an der Westfront

Die englisch-französische Offensive.

Der gestrige deutsche Heeresbericht

besagt:

Der Artilleriekampf erreichte nördlich des Ancrebades wieder große Stärke. Er wurde zwischen Ancre und Somme mit unermüdlicher Heftigkeit fortgesetzt. Kräftige feindliche Angriffe sind nördlich von Dullers, südwestlich von Guillemon und nördlich des Gehöftes Monacu ab-

gewiesen. Südlich der Somme scheiterte nachts ein Angriff des Gegners bei Barlet.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Aus den feindlichen Berichten.

Im französischen Bericht vom Donnerstag heißt es: Nördlich der Somme wichen die Franzosen während der Nacht mehrere Angriffsschwärme gegen Monacu zurück und richteten sich in den neuen Stellungen zwischen diesem Gehöft und dem Gehöft von Hem ein.

Dem Bericht des Generals Saly entnehmen wir folgendes: Unsere Artillerie war in Tätigkeit und die feindliche Artillerie erwiderte das Feuer während der Abendstunden an unserer Front von Malhorn-Farm bis Longueval heftig, ebenso bei den Wäldchen von Wamez, Fricourt, Becourt und beim Dorfe Rogieres. Bei Tagesanbruch ließ das Feuer nach. Der Feind ließ bei Soudes eine kleine Mine springen, die aber keine Verluste und nur wenige Schäden verursachte. Die Briten wichen heftige Angriffe im Walde von Delville zurück. Auf dem gewonnenen Gelände bei Bazentin fanden Granatengrenadierangriffe statt. Vier starke feindliche Abteilungen griffen in der Nacht den Wald von Delville an. Auf anderen Punkten der Somme-Front verhielt sich gegenwärtig beträchtliche Verstärkung.

Die englischen Verluste

geben folgende Zahlen: 31. Juli: 576 Offiziere, darunter 154 getötet, 5973 Mann, darunter 406 getötet. (Die Namensliste des „Daily Telegraph“, in dem diese offizielle Verlustliste gegeben wird, enthält die Namen von 4500 Offizieren und Mannschaften.) 1. August: 273 Offiziere, darunter 45 getötet, und 3895 Mann, darunter 474 getötet. (Die Namensliste des „Daily Telegraph“ meldet ungefähr 5100 Offiziere und Mannschaften.) 2. August: 170 Offiziere, darunter 52 getötet, 2875 Mann, darunter 568 getötet. (Die Namensliste des „Daily Telegraph“ meldet ungefähr 5000 Offiziere und Mannschaften.)

Von den anderen Fronten.

Die Kämpfe um das Wert Zhanmont.

Im gelrigen deutschen Heeresbericht heißt es: Den Franzosen gelang es gestern Abend, sich in den Besitz unserer Stellungen an Dorfe Fleury und südlich des Wertes Zhanmont zu setzen. Unsere heute morgen einliegenden Gegenangriffe brachten uns wieder in den vollen Besitz des Dorfes Fleury und der Gräben westlich und nordwestlich dieses Dorfes.

Feindliche Angriffe nordwestlich des Wertes Zhanmont und gegen unsere Stellungen im Chavires, und Bergalbe wurden gestern Abend unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen. Die Lage ist jetzt wieder so, wie sie vor dem mit überaus starken Kräften geführten französischen Angriff war.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Der französische Tagesbericht stellt die Kämpfe wie folgt dar: Auf dem rechten Massise nahm unsere Infanterie in Verfolg ihrer Angriffsbewegung an der Front Zhanmont-Fleury in einer Reihe von aufeinanderfolgenden Angriffen im Laufe des Tages alle Gräben zwischen beiden Punkten bis südlich des Wertes Zhanmont und der Nachbarschaft des Gehöftes 320. Das Dorf Fleury, das zugleich von Nordwesten und Südwesten angegriffen wurde, wurde von unseren Truppen nach einem glänzenden Kampf vollständig befreit. Die Deutschen richteten heftige Gegenangriffe auf die Schützengräben, die sie gestern verloren haben. Überall brach das Feuer und das Feuer unserer Infanterie ihre Anstrengungen.

Der Luftkrieg.

Reiche Arbeit unserer Flieger.

Der gestrige deutsche Heeresbericht meldet: Leutnant Mulzer setzte im Luftkampf bei Lens seinen neunten, Leutnant Franke vorgeritten bei Beaume seinen achten Gegner außer Gefecht. Ferner wurde ein feindlicher Doppeldecker gestern bei Peronne, zwei weitere, wie nachträglich ermittelt wird, am 1. August südwestlich von Arras und Lyons von unseren Fliegern abgeschossen. Durch Abwehrfeuer wurde je ein feindliches Flugzeug bei Berles-Arbois, südwestlich von Arras, und bei Neaur

heruntergeholt, letzteres aus einem Geschwader, das Narmer mit geringem Beschuss angegriffen hatte. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Deutscher Angriff auf Nancy.

Im französischen Tagesbericht wird gesagt: Am Morgen des 2. August war ein feindliches Flugzeug Bomben auf Nancy. Es sind keine Opfer und kein Schaden zu beklagen. Auch die Luftschiffe sind durch einige Geschosse, die ebenfalls keine Wirkung hatten.

Einzelheiten über das letzte Londoner Bombardement.

In Ergänzung der amtlichen Meldung über den Angriff unserer Marine-Luftschiffe auf England am 2. und 3. August erfahren wir noch nachstehende Einzelheiten: In Norwich wurden in zweimaligem Angriff die im Hafen liegenden Seestreitkräfte, ferner Werften und Bahnanlagen ausgiebig mit Bomben belegt. In der Grafschaft Norfolk wurden Industrieanlagen und Schmelzwerkstätten von Norwich und Winton erfolgreich angegriffen, ferner galt der Angriff Lowestoft, in dessen Nähe eine größere Fabrikanlage infolge Bombenwurfes unter immer neu ausbrechenden Feuererscheinungen in Brand gesetzt wurde.

Aber die feindliche Gegenwirkung ist zu bemerken, daß auf dem Hinmarsch über Dover ein glänzend an einer Wolkendecke befreizugendes Bomberflugzeug dreimal eines unserer Marine-Luftschiffe angriffen und verlor, das feindliche Flugzeug wurde aber jedesmal durch Maschinengewehrfeuer zum Abbreiten veranlaßt und ver schwand dann in westlicher Richtung. Auch vor Portsmouth traf eines unserer Luftschiffe auf einen englischen Wasserflugzeug, der gleichfalls in die Luft geschlagen wurde.

Aus London wird gemeldet: Der amtliche Bericht über den letzten Zeppelinangriff besagt: In der Nacht vom 2. zum 3. August erschienen einige feindliche Luftschiffe über den südlichen und südöstlichen Grafschaften. Die ersten Berichte hierüber liefen gegen Witternacht ein. Nach diesen Berichten scheinen es nicht weniger als sechs Luftschiffe gewesen zu sein, die dem Angriff auf die Grafschaften Norfolk, Suffolk und Essex mehr oder minder gleichzeitig befehligt waren. Der Angriff dauerte ungefähr 1 1/2 Stunden. Mit Ausnahme eines Punktes drangen die Luftschiffe nicht sehr weit in das Innere des Landes ein, sondern begnügten sich mit dem Abwurf weniger Bomben auf weit auseinanderliegende Ortsteile. Hauptaufschlag in der Nähe der See. Einige Bomben fielen wie berichtet wird, in die See. In einem Punkte traten die Abwehrgeschütze in Tätigkeit, aber das dort befindliche Luftschiff entkam. In Verbindung mit diesem Angriff fuhren ein Luftschiff der Küste von Kent zu. Aus den Meldungen vieler Beobachter geht hervor, daß ein zweites dem ersten Luftschiff folgte. Die Zahl der bei diesem Angriff abgeworfenen Bomben läßt sich überhaupt kaum wahrheitsgemäß er scheinen. Die Abwehrgeschütze traten in Tätigkeit, ein oder zwei Treffer gegen das erste Luftschiff wurden beobachtet. Einziglich der Bomben, die man in die See fallen sah, wird bis jetzt im ganzen von achtzig Bomben berichtet. Der angegriffene Grafschaften der Norfolk, Suffolk und Essex wurden durch den Angriff auf drei Punkte verletzt. Ein militärisches Ziel des Angriffes war nicht ersichtlich.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

melbet der österreichisch-ungarische Heeresbericht: Die Lage ist unverändert. In mehreren Abschnitten der Isonzo-Front entwickelte die feindliche Artillerie gestern eine lebhaftige Tätigkeit.

Nach dem amtlichen römischen Kriegsbericht vom 3. August hielt im Ostitalien das heftige Feuer der feindlichen Artillerie unter Mitwirkung von Fliegern an. Im oberen Po-Tal sind die Feindflieger in großer Zahl unsere Stellungen an. Im Travençolo-Tal machten wir Fortschritte. Artilleriefeuer gegen Cortina d'Ampezzo.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der gestrige deutsche Heeresbericht

lautet:

Front des Generalmarschalls v. Hindenburg. Nordwestlich von Poltava zogen wir durch Feuer den Feind zur Aufgabe vorgeschobener Gräben und wiesen in der Gegend bei Spigala (zwischen Narocz und Wisniz-See) Vorstöße gegen unsere Feldwachstellungen ab. Am Serwisch, südlich von Gorokhivsk und an der Schützenträgerschicht von Beranowitsch, lebhafteste Handgranatenkämpfe. Bei Lubieszow scheiterten abermals starke feindliche Angriffe. Im Abschnitt Stowizze-Wielek entpannen sich glühende Kämpfe, in deren Verlauf der Gegner in das Dorf Rudca-Mirynsca und die anschließenden Linien einbrach. Im Gegenangriff eroberten deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone sowie Teile der polnischen Legion den verlorenen Boden restlos zurück. Sie machten 30 Gefangene, erbeuteten mehrere Maschinengewehre und wiesen erneute russische Angriffe glatt ab.

Weiter südlich, sowie bei Ostrow und in der Gegend östlich von Swiniuch kamen feindliche Unternehmungen in unserem Feuer nicht über die ersten Anläufe hinaus.

Front des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Karl. Bei der Armee des Generals Grafen v. Bohnner keine besonderen Ereignisse. In den Karpaten, in Gegend des Koppilas, gewannen deutsche Truppen Boden. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Westlich der obersten Poltawa und am Czarny Gzeresch am rechten Ufer der unter dem Oberbefehl des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Karl Franz Joseph gebildeten Seeresfront entwickelten sich neue, für die verbündeten Truppen günstig verlaufende Kämpfe. In der Mitte und am linken Flügel der Seeresfront des Erzherzogs keine besonderen Ereignisse. Bei Zatošce griff der Feind unsere Stellungen an, er wurde abgeschlagen. Die Kämpfe dauern fort. Bei der Armee des Generalobersten von Terzjastanzy

schlug unsere Kavallerie im Wojenskiamp ein Angriff zurück. Einer unserer Flieger hat in diesem Raum vorgedrungen einen feindlichen German-Doppeldecker abgeschossen. Westlich von Kaszowka am Czarny Gzeresch brach gestern vormittag ein starker russischer Angriff aus. Nachmittags gelang es dem Feinde durch erneute Vorstöße bei Kuzka in unsere Linien einzudringen. Hierbei erlitten deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone und Teile der polnischen Legion in der Nähe des Abends vollends zurück. Südlich der Bahn Szarny-Kowel wehrten die Truppen des Generals Foss ein starken russischen Angriff ab.

Im amtlichen russischen Bericht

heißt es: In der Nacht zum 2. August machte der Feind im Räume von Smorgon einen Gasangriff. Der Angriff begann ungefähr 1 Uhr nachts. Das Gas wurde in sechs Wellen abgelassen mit ungefähr einer Stunde Zwischenraum zwischen den einzelnen Wellen. Der Angriff war um 6 Uhr morgens zu Ende. Die Gaswellen wurden rechtzeitig entdeckt und die Deutschen, die unter ihrem Schutz einen Angriff verübten, mit Infanterie- und Maschinengewehrfeuer empfangen.

Die Entpannung in Rumänien

Der Buzareiter „Clair des Balkans“ schreibt: „Der König, der sein Land in dieser Stunde nicht in einen föderlichen Krieg führen will, entbricht mit seiner Feinde und Klagen Haltung dem heißen Wünsche des Landes. Das Land sagt ihm öffentlich Dank dafür, daß er die Würdigkeit des Friedens ist.“

Die Entpannung, die sich seit Ende voriger Woche geltend macht, ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die rumänische Regierung die Kriegslage anders ansieht, als sie vor den Entsendiplomaten dargestellt wird. Rumanien hat bei offiziellen „Independance Roumaine“ zufolge erklärt, daß seiner Ansicht nach die englisch-französische Offensivpolitik sei, während Brüsselwäg Offensivpolitik gegenüber nur geringe Fortschritte macht.

Bom Balkan-Kriegsschauplatz.

Erfolgreiche bulgarische Vorpostengefechte.

Der gestrige deutsche Heeresbericht besagt: Vor den Stellungen südlich von Bitoh fanden für die bulgarischen Vorposten erfolgreiche Gefechte mit serbischen Abteilungen statt. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Aus Sofia melbet der amtliche Bericht vom 2. August: Es wird keine Veränderung von der macedonischen Front gemeldet. Nach den in unserem Bericht vom 27. Juli erwähnten Kämpfen hat sich nichts Erprobenswertes ereignet außer dem allgärtigen Schwachen Artilleriefeuer und unbedeutenden Patrouillenzusammenstößen. Die Verluste des Feindes an Toten in den Gefechten vom 25. bis 27. Juli sind ziemlich groß wie die in unserem letzten Bericht angegebenen. Unter den Toten wurden vier Offiziere festgestellt. Wir haben ein Maschinengewehr und eine große Anzahl französischer Gewehre erbeutet.

Die Stärke der Verbandsstruppen in Saloniki.

Der Buzareiter veröffentlicht folgende Marinfachricht gibt in einem Interview die Zahl der in Saloniki befindlichen serbischen Truppen mit 120 000 an, die er als serbische militärische Dienstleistungen bezeichnet. Eine weitere Division befindet sich in Serbien unter dem Kommando des Prinzregenten. Die Kräfte der Verbände in Saloniki zählen weit über 2 600 000, darunter zahlreiche Gebirgsartillerie, die früher selbst.

Bom Seekrieg.

Reiche U-Boot-Dente.

London melbet: Der englische Dampfer „Britannica“ (2240 Tonnen) ist von einem Unterseeboot versenkt worden. Der englische Segler „Margaret Sutton“ wurde ebenfalls versenkt. Der englische Dampfer „Dejaginton“, der italienische Dampfer „Lettimbro“, das italienische Segelschiff „Moxina“, sowie die norwegischen Fischerfahrzeuge „Ginar“ und „Erting“ sind versenkt worden. London melbet ferner, daß der italienische Dampfer „Gitta Mellina“, der britische Segler „Grabin“, der japanische Dampfer „Cobina Maru“ und die Barke „F“ von London versenkt wurden. Der dänische Dampfer „Katholm“ ist wahrscheinlich gesunken. Der englische Dampfer „Ratanon“, 3600 Tonnen, von Kanada nach England unterwegs, scheiterte und sank. Der englische Dampfer „Ceanob“, 1770 Tonnen groß, wurde versenkt.

Die Benennung des niederländischen Dampfers „Seelan“ ist in Ostindien angekommen. Die Dente berichtet, daß das Schiff in der letzten Nacht durch Geschütze eines Unterseebootes zum Sinken gebracht worden sei. Der dänische Dampfer „Katharina“, der mit Kohlen von Newbort nach Malta unterwegs war, wurde bei Kap Bon in der Nähe von Tunis von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Die Agencia Stefani melbet:

Zwei unserer Unterseeboote, die vor längerer Zeit zusammen mit anderen zu einer Unternehmung an den feindlichen Küsten ausgefahren waren, sind nicht mit den anderen zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Man muß sie als verloren betrachten.

Der englische Anschlag auf die Neutralen.

Amthil wird aus Berlin berichtet: Folgender Befehl wurde auf einem durch ein deutsches U-Boot versenkten englischen Vorpostenboot aufgefunden: Geheim. Rear Admirals Office.

Peterhead, den 5. Juli 1916.

Segelorder: Die Abstellung hat am Donnerstag morgen anfangt am Freitag nach Aberdeen zurückzukehren. Fortünftig sollen keine holländischen Fischer-

fahrzeuge mehr nach Peterhead eingebracht werden.

(Geg.) C. J. Simpson, Rear Admiral.

An Vize C. Asquith, R. M. R. M. T. „Onward“.

Aus diesem Geheimbefehl folgt, daß die englische Regierung den Befehl gegeben hatte, alle holländischen Fischerfahrzeuge, deren Mannschaften werden konnte, nach England einzubringen. Es war der englischen Regierung also gleichgültig, ob gegen die einzelnen eingebrachten Fischerfahrzeuge ein Verdacht vorlag, der die Aufbringung gerechtfertigt hätte oder nicht. Es kam ihr offenbar allein darauf an, durch nade Ubergewaltigung ein Mittel in die Hand zu bekommen, um die beabsichtigte Erpreßung gegenüber der holländischen Regierung und gegen die holländische Fischerei durchdringen zu können.

Der halbamtliche „Anger-Nieuwe Courant“ schreibt: Das Doregen Englands auch gegen die schwedischen und norwegischen Fischerei zeigt, daß der Augenblick für ein gemeinsames Handeln der Neutralen gegen die undutzbare Kontrolle Englands, wenn jemals, jetzt gekommen ist.

Die beschlagnahmten deutschen Schiffe.

Im Unterhaus teilte Lord Cecil mit, daß in englischen Häfen 144, in französischen 14, in russischen 30, in italienischen 39 und in portugiesischen 71 deutsche Schiffe seit Kriegsausbruch beschlagnahmt worden seien. England und Italien vermerken sämtliche Schiffe; ob auch Frankreich und Russland das tun, konnte er nicht sagen.

Der türkische Krieg.

Amthil der türkischer Heeresbericht.

An der Front von Mesopotamien keine Änderung der Lage. Eine unserer Freiwilligenabteilungen fügte dem Feinde in einem Treffen, das zwischen ihr und einer schwachen Abteilung des Gegners stattfand, Verluste zu und erbeutete Gewehre und Vieh.

In Persien wurde der Feind in einem Kampf, den unsere Truppen den Russen am 16. Juli abends in der Gegend des Ortes Buntan lieferten, gezwungen, sich nach Norden zurückzuziehen. Er ließ 200 Tote auf dem Kampffeld zurück. Wir eroberten drei Maschinengewehre in gutem Zustande mit allem Zubehör, eine Menge Gewehre und Vieh.

An der Kaukasusfront. An den Abschnitten von Bitlis und Musch keine Veränderung. Ein Angriff, den die Russen gegen einen Teil unserer Stellungen im Abschnitt von Dinot, etwa 80 Kilometer südlich Erzerum, unternahm, wurde zum Stehen gebracht und von unseren Streitkräften zurückgewiesen. An den anderen Fronten im allgemeinen Ruhe.

Ein türkisches Torpedoboot, welches Ereboli und Kirevan, ungeschädigte Orte an der Küste. Einige Häuser wurden zerstört und sechs Einwohner getötet oder verwundet.

An der ägyptischen Front fanden in der Umgebung von Katia fortgesetzte Schirmzüge statt. Am 19. Juli beschloß ein feindliches Kriegsschiff auf der Höhe von Mahamebia eine Stunde lang ergebnislos die Dattelmäher von Hnd el Mediot und Gratinia südlich Katia. Das Kriegsschiff wurde durch Bombenwürfe von einem unserer Flugzeuge gezwungen, das Feuer einzustellen und sich zu entfernen.

Der türkische Vorrückung am Suezkanal.

Aus dem Haag wird berichtet: Die Londoner „Daily Mail“ vom Dienstag melbet aus Romane ein Szenario vom Sonnabend. Der türkische Vorrückung insgesam am Suezkanal ist soweit gekommen, als er irgendwo konnte. Der Feind hat sich verjährt und ist von einer Linie westlich von Dgratina, wo er sich eingegraben hatte, etwa acht oder neun Meilen entfernt von Romane ungefähr drei Meilen vom Rande der Gafte Katia gelangt. Die türkischen Vorposten machen gelegentlich Vorstöße und sie versuchen, von unserer letzten australischen Kavallerie Gefangene zu machen, die sich übrigens ausgezeichnet bewährt. Die Türken bewegen sich auf einer Front von etwa 10 Meilen außerst vorzüglich vorwärts. Gelehrten übertrage unsere wertvolle Artillerie einen starken Truppenstieß mit höchstem Schnellfeuer. Etwa 12 000 Mann haben diesen Vorrückung unternommen und sie können sich nun von dem Zustand unserer Vorbereitung überzeugen. Bis zu einem gewissen Punkte konnten die Türken ihren Vorrückung sehr gut bewerkstelligen. Sie marschierten dabei nachts und räumten bei Tage unter Palmen im Schatten, wo sie unsere Flieger nur schwer entdecken konnten. Aber ihre Stellungen und Stärke wurden dennoch beobachtet, bevor sie unsere Truppen überrollen konnten. Bei ihrer Ankunft nahe bei Dgratina grübelte sie sich rasch ein, wobei ihnen Arbeiterkompanien, die sie mitgebracht hatten, beifällig waren.

Politische Tebersicht.

Österreich-Ungarn. Zur Zusammenfassung mehrerer Heeresgruppen der Verbündeten an der Ostfront unter dem Kommando Hindenburgs schreibt die „Reichspost“. Das Charakteristische in der Heeresleistung der verbündeten Mittelmächte ist, daß das gemacht wird, was gut und vernünftig und den großen Grodwertigkeiten entspricht. In die Unterstützung der Monarchie wird die Entfaltung der beiden besten Kräfte gesehen als neues Zeugnis des brüderlichen Zusammengehens der beiden Reiche begriffen, in dem ein festes diszipliniertes Neben- und Miteinanderarbeiten bisher eines der wichtigsten Geleise der erregenen Erfolge war, und das uns auch für die Zukunft und die harten Aufgaben der Friedenszeit mit der größten Zuversicht erfüllt.

Frankreich. Die Stimmung in Frankreich beipricht das „Berliner Tageblatt“ und schreibt u. a.: „Sollten sich eben auch Frankreichs Führer ein, daß die beste Politik für ihr Land ist, sich einen guten Frieden vorzuziehen und den Krieg zu beenden. Aber die Schlachtfelder fortzuführen, wenn man einen anständigen Frieden ohne weiteres abzugeben haben kann, den Krieg weiter zu führen, einzig weil man nicht mag, ihn zu beenden, stellt die Regierung unter solch schwere Verantwortung vor Gott, der Menschheit und der Geschichte, daß man annehmen darf, das Wort Vernunft werde gehört werden.“ — „New York American“ erzählt aus guter Quelle, daß Frankreich seit 7 Prozent Zinsen auf die eben vorgeschlagene Anleihe von 100 Mill. Doll. zu zahlen hat.

Vorruaal. Die „Times“ erzählen aus Lifabon, daß der Kongress für Montag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden ist, und daß man wichtige Entscheidungen wegen der aktiven Teilnahme Portugals am Kriege erwarten kann. In England. Bei der Beratung im Unterhause über die Beschlüsse der Pariser Konferenz verteidigte Asquith die neue Politik der Regierung mit der Begründung, daß sie gegen die deutschen Sanktionsmaßnahmen notwendig geworden sei, über die der Krieg den Verbindungen die Augen geöffnet habe. Deutschland werde sein System der wirtschaftlichen Durchdringung nach dem Kriege wieder aufnehmen, und daher über sehr beträchtliche Vorteile verfügen. — Weiterhin sagte Wilson (Nationalist), unter dem ersten Eindruck des Krieges hätte das Parlament sich fast um seine ganze Existenz bringen lassen, aber jetzt habe sich eine große Änderung in seinem Geisteszustande vollzogen, und er selbst glaube nicht, daß die Regierung den Krieg ohne weitere Kritik ihrer Stellung fortführen wird. Die kritischen Abgeordneten hätten sich bisher jeder Kritik enthalten, damit die Regierung freie Hand hätte; aber sie hätten keine Anerkennung ihrer Haltung gefunden. Jetzt würden sie einen neuen Kurs ein schlagen. Im Laufe der Debatte sagte Asquith über Irland, daß in vielen Teilen des Landes eine gefährliche Gemüthsstimmung gegen einen Sohn des Königs in der aggressiven Form festzustehen habe. In einigen Orten sei es zu öffentlichen Kundgebungen für Deutschland gekommen. Die Militär- und Polizeimacht sei ausreichend gewesen, einen neuen Aufbruch zu verhindern. — Lloyd George hat im Unterhause einen Gesetzentwurf eingebracht, um ein Kriegesgericht einzurichten, das gewisse Angelegenheiten des Krieges zu untersuchen und zu verurteilen soll. Wäre dieser Schritt nicht getan worden, so würden mehrere Abgeordnete öffentlich im Unterhause auf diese Dinge hingewiesen haben. — Der „Maasboote“ veröffentlicht eine Meldung der „Central News“ aus London, bezugnehmend Roger Calemant mit dem Strauch hingerichtet wurde.

Deutschland.

Die Ankunft der Kaiserin auf Schloss Homburg, welche durch Verhinderung wurde, erfolgt am Samstag mittag.

Der Reichskommissar für die Übergangswirtschaft. Als letztes, zusammenfassendes und behördliches Organ für die organisatorischen Aufgaben zur Beschaffung und Verteilung der Rohstoffe, deren die deutsche Volkswirtschaft beim Übergang vom Krieges- zum Friedensstand in großen Mengen bedürftig wird, wurde durch Verordnung vom 8. August 1916 ein Reichskommissar für die Übergangswirtschaft bestellt. Als Reichskommissar ist der homburgische Senator Schamer bestellt worden.

Ein Kriegeswunderamt. Der Minister des Innern hat die Errichtung einer besonderen Zentralstelle zur Bekämpfung des Wunders und sonstiger unheimlicher Erscheinungen im Bereiche mit Gegenständen des täglichen Bedarfs verfügt, die dem königlichen Polizeipräsidium in Berlin angegliedert wird und die Bezeichnung „Kriegeswunderamt“ führt. Das Kriegeswunderamt wird seine Tätigkeit am 15. August aufnehmen.

In einem Gedankentafel zum 1. August schreibt Abg. Dr. Müller-Meinigen: „Wäre der gute Geist der deutschen Nation diese alte deutsche Erblande in diesen Tagen droht nationaler Not zur Vernunft, zur Erkenntnis des Notwendigen und Entschlossenen bringend!

Später können und werden wir alles, was wir an Folgen, an Unzufriedenheit, an Kritik auf dem Herzen haben, frisch und frei und genügend rücksichtslos einander und den Führenden an den Kopf werfen. Aber heute — vor einem dritten Winterfeldzug — kann uns nur eins den Sieg und die volle Friedensfähigkeit geben, die wir auf gleichmäßig abarbeiten, die absolute nationale Einheit und die volle Friedensfähigkeit. Aber sie löst, wer durch Ausarbeitung von Mähtauen und gegenseitiger Erörterung die Kampfstimmung draußen löst, der verhinigt sich unglücklich an der Zukunft unseres Volkes. Über den wird eine spätere Zeit, in der man vielleicht viele Dinge und Personen ganz anders betrachten wird als heute, keineswegs abgesehen, die absolute nationale Einheit ist sehr schädlich für den Belagerten bedeutet für Vernichtung und Kapitulation. Das deutsche Volk aber — davon bin ich fest durchdrungen wie von einem Evangelium — wird nicht kapitulieren, sondern trotz alledem und alledem aushalten bis zu einem starken Frieden, den den fürchterlichen Dingen, die es heute bringt, entspricht, der ihm die Sicherheit, daß es bloß papermännigen, sondern machtmäßigen Garantien gegen eine Wiederholung des trevelhaften Abfalls einer ganzen Welt von Feinden Generationen nach Weiten und Osten schafft. Und so lange man sie nicht einwärts durchhalten, löse es, was es wolle! Denn es handelt sich um die Existenz des deutschen Volkes.“

Die Volksbeamtenschaft im Kriege. Von den aus dem Oberpostdirektionsbezirk Berlin stammenden mittleren Volksbeamten haben im ersten Halbjahr 4 das Eiserne Kreuz 1. Klasse und 153 das 2. Klasse erhalten; zu Offizieren des Beurteilungsfandes sind 13 befördert worden und 15 auf dem Felde der Ehre gefallen. Die Zahl der im gesamten Reichspostbezirk zur Fahne, zur Feldpost, Kampftelegraphie oder zum Dienst in den besetzten fremden Gebieten einberufenen Post- und Telegraphenbeamten belief sich auf und 98.000. Hieron haben — neben zahlreichen anderen Auszeichnungen — bisher 70 mittlere Beamte das Eiserne Kreuz 1. Klasse und 8200 das 2. Klasse erhalten; die Zahl der auf dem Felde der Ehre gefallenen mittleren Volksbeamten beträgt bis jetzt 10. Die deutsche Ernte. In einer wirtschaftspolitischen Wochenchau stellt die „Nord. Allg. Ztg.“ fest, daß der englische Ausnahmegesetz gegen Deutschland gehindert ist. Sie gibt ein Bild des regen wirtschaftlichen Lebens im Reiche und sagt über die neue Ernte: „Die deutsche Ernte, deren Vergang unmitelbar bedroht, wird zum mindesten eine gute Mittelernte sein, die, je nach weiterer Entwicklung, noch mehr in sich steigern kann.“ Letztlich lauten auch die Erntevorhersagen aus allen Teilen des Reiches sehr günstig. Allenthal wird mit Macht daran gearbeitet, den reichen Segen zu bergen. Mit Genugthuung sieht man auch, daß die Mähdreien genügt haben, daß nach Möglichkeit jedes Feldchen geerntet worden ist. Die Handwerker im Reich. In einer wirtschaftspolitischen Wochenchau, am Sonntag in Straßburg, dem Endziel ihrer Studienfahrt, eingetroffen. In seiner Antwort auf die Begrüßung durch den Straßburger Bürgermeister dankte Abg. Lindblad-Göteborg im Namen der schwedischen Gäste; sie seien am Schluß der Reise angelangt und voller Entzücken über die Gastfreundschaft, die sie während der Reise gefunden hätten, die sie auch nie den antichristlichen Schauerberichten geglaubt hätten, so hätten sie sich Belgien doch ein durch den Krieg verunreinigt Land vorgefunden. In Wirklichkeit sei das gar nicht der Fall. Er wolle als Neutraler sich in die Diskussion der Kriegesfragen nicht einlassen, aber er müsse doch sagen, daß in keinem Lande die Aufstellung allgemein sei, daß Deutschland nicht vernichtet, das deutsche Volk nicht untergetreten werden dürfe. Andere Auffassung von den Deutschen als einem Volke, das an der Spitze der Kulturvölker marschiert, haben wir vollauf bestätigt gefunden. Davon zeugen auch die Verwaltung und die sozialen Einrichtungen, die wir in Belgien kennen lernten. — Der Abg. Hies-Koppenhagen sprach für die Damen in ähnlicher Weise. Von Straßburg begaben sich die Herren wieder in die Heimat.

Sport und Leibesübungen.

3. Hall, 4. August. Auf Einladung des Regierungspräsidenten von Merseburg tagte gestern im Hotel Goldbege Angel ein Auschuß, der sich mit den Vorarbeiten für die am 20. August in Halle stattfindenden Auscheidungstämpfe für die Jugendkompanie des

Regierungsbezirks Merseburg befahte. Die Verhandlungen leitete General Müller. Als Vertreter der Stadt Halle waren Stadtschulrat Brendel und Stadtrat Engel erschienen. Ein Vorschlag der Auscheidungstämpfe wurde der Grenzertag hinter der Kaserne in der Deutzer Straße bestimmt. Zur Durchführung der weiteren Arbeiten wurde ein Ausschuß aus den Herren Hauptmann Behre, Turnlehrer Meyer und Oberlehrer D. Albrecht gebildet.

Vereine und Versammlungen.

Der Verband der Robatsparereine Deutschlands, e. V. Vertretung von Handel und Gewerbe, Sitz Hannover (500 Handelschuh-Vereine mit 70.000 Kaufleuten und Gewerbetreibenden als Mitglieder) hält am 20. bis 23. August in Götting seinen XIV. Verbandstag. Inwieweit große Kriegstagung ab. Die Tagung dieses weitläufigsten deutschen detailkaufmännischen Verbandes erfolgt von Satz; zu Jahr vermehrte öffentliche Beodung. Es werden etwa 700 Teilnehmer aus allen Gauen des Reiches erwartet. Aus der Tagesordnung sind als wichtige Punkte herorzuhoben: Lehren der Gegenwart für die Zukunft der handelsvererblichen Geschäftstätigkeit (Rede des Verbandsdirektors B. orthien-Hannover), Krieg und Lebensfähigkeit. Die Lage der einzelnen Handelszweige: a) Die militärisch-ökonomischen Einwirkungen des Krieges auf den Lebensmittelhandel (Berichtshatter Dr. Bachmann, Syndikus der Handelskammer Halberstadt); b) Der Wohnwarenhandel unter den bestehenden Beschränkungen (Berichtshatter Kaufmann und Handelsrichter Hermann Figgelmann-München); c) Die Lage des Schuhwarenhandels (Berichtshatter Kaufmann und Stadtratsordner Kaufmann Hofmann-Gartz); d) Über das Ausstattungs- und Beschäftigung und andere Zwinge (Berichtshatter Kaufmann Ernst Wehler-Jagen i. W.). Ein „Wirtschaftlicher Generalland“ zur künftigen Mobilisierung der Volkswirtschaft (Berichtshatter Kaufmann Arthur Korten-Eberstadt). Staatliche Hilfe beim Wiederaufbau der zerstörten Erntelagen zu unheimlichen Krieges, des kaufmännischen und handwerklichen Mittelstandes (Berichtshatter Verbandsleiter Hugo Klingenberg-Essen a. R.). Dem Verbandstage geht eine Sonderversammlung der zu den örtlichen Preisprüfungsstellen berufenen amännlichen Vertreter voraus.

Vermischtes.

10 Personen verbrannt. Ein schweres Verbrechen ist in dem Dorfe Trzopowo bei Ploß verübt worden. In dem Gehöft des Bauern Riewitz brach vor einigen Tagen um Mitternacht eine Feuersturm aus, bei der das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude bald in Flammen standen. Die Familie des Bauern konnte aber nicht mehr ins Freie gelangen, da die Türen von außen verriegelt waren. Die Mutter des Landwirts Kiewitz, seine Ehefrau, 6 Kinder sowie 2 Dienstmädchen, insgesamt 10 Personen kamen in den Flammen um. Ebenso verbrannten mehrere Pferde und Rinder. Kiewitz und seine Anverwandte, die auf dem Boden geschlafen hatten, konnten sich mit Mühe retten. Es liegt wahrscheinlich ein Raubdiebstahl vor.

Städtische Schweineanstalten in Lüneburg. Am den Viehhofbedarfs städtischer Anstalten für den kommenden Winter sicher zu stellen, wurde von den städtischen Kollegien in Lüneburg beschloffen, eine eigene städtische Schweineanstalt einzurichten.

Ein seltsamer Fall der Elbe. Der Gastwirt und Eßhändler Johannes Camper aus Finkenwärder hat, wie der „Hbz. Post.“ schreibt, oberhalb Weinsbüttels in seinem Fleß eine See-Uch, auch Norddapper genannt. Dies Tier hatte 2 Meter Körperlänge und ein Gewicht von etwa 1000 Pfund. Es ist an der Nordküste Americas bzw. an der grönländischen Küste beheimatet und wird in den südlicheren Zonen überhaupt nicht angetroffen. Sein Fleisch hat man zur Nahrung verwendet und aus dem Fett ungefähr 100 Pfund Tran gewonnen.

Besamtmtliche Redaktion, Druck und Verlag von T. H. K. H. in Merseburg.

Reklameteil.

Bei Kopfschmerzen, Neuralie, Migräne hilft oft kein Mittel. Logal-Tabletten stillen sofort die ärgsten Schmerzen. Ärztlich glänzend begutachtet. In Apotheken zu M. 1.40 und 3.50.

Guterb. eiserner Dien
billig zu verkaufen.
Looke, Gotthardtstr. 23.

Butterfeste Anstaberter
verkauft.
Ober-Derna 7.
2 leere heizbare Zimmer mit Küchenbenutzung zu vermieten.
Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten
Weißenteller Str. 6. 1 St.

Möbl. Zimmer
zu vermieten Markt 29. 1. Stage.
2 Stuben, Kammer, Küche, möbl. mit Gas nebst Zubehör, pr. 1. Oktober mit Preisangabe gesucht. Offerten unter 5 J an die Exped. d. Bl.

Schön möbl. geräumiges Zimmer
Nähe Bahnhof, möglichst für ein bis zwei Personen zu vermieten. Angebote unter A M B an die Exped. d. Bl.

Möbilitates Zimmer
zu vermieten Gasse Str. 32. 1.

Gut möbl. Zimmer
zum 1. Septbr. zu mieten gesucht. Off. u. B. V. 3 mit Preisangabe an die Exped. d. Bl.

Besserer Herr freundl. möbl. Zimmer event. mit Schlafzimmer Nähe Bahnhof - Karlsru. z. Off. unter 220 an die Exped. d. Bl. erb.

Möbl. Wohn u. Schlafzimmer
mit 9 Betten zu mieten gef. Off. u. R. 9 an die Exped. d. Bl.

Ausgewiesener deutscher Gärtner aus Ausland empfiehlt sich zum Instandsetzen von Gärten und sonstigen gärtnerischen u. landwirtschaftlichen Arbeiten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Für technisches Büro
junger Schreiber
oder **Lehrling**
gesucht. Angebote unter M G an die Exped. d. Bl.

BAD ELSTER
Kgl. Sachs. Eisen-, Moor- und Mineralbad mit Esanatorium, berühmte Glaubersalzquelle. Großes Medico-techn. Institut. Einrichtung f. Hydrotherapie etc. Luftbad m. Schwimmbassin. 500 M. a. d. M., gegen Wind geschützt, inmitten ausgezeichneter Waldmassen, a. d. Linie Leipzig-Rega. Bes. gutachter sehr groß.

Elster hilft
in der Nachbehandlung von Verletzungen bei Herolden (Verwundungen), Nervenleiden, Nict, Rheumatismus, Hilarant, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, allgemeinen Schwächezuständen, Erkrankungen der Verdauungsorgane (Verstopfung, der Harn- und Leber-Erkrankungen), Fettleibigkeit, Blähungen, Exantheme.

Prospekte u. Vollzugsanweisungen postfrei durch die Kgl. Badedirektion dem Verleiher der Hülfskarten durch die Meierei-Apothek in Dresden. Versand des staatlichen Laborsatzes Kgl. Oberbräukocher durch den Brauereibeholder Klinik in Oberbräunbach.

Kurgenüsse Verpflegung der Badegäste ist gesichert.

Mehrere tüchtige
Drehen
für dauernde Beschäftigung gesucht. Otto Stewich.

Wer fertigt nach Angabe als
Mechaniker
Nebenarbeit einer Maschine?
Angebote unter A O 400 an
R. d. Meise, Raumburg a. S.

Kernmacher
für unsere Ökonomiebetriebe sofort
gesucht.
B. Herrich & Co
Gumpelitz.

Roch- u. Eßbirnen
30 Pf. 30 Pf.
Albert Schulz, Weiße Mauer 30.

Jugendcompagnie 361
Sonntag: kein Dienst.
Mittwoch: 8.20 abends Auftreten zur Vorübung zum Wehr- und Sportturnen auf dem Nalandsplatz.
Das Kommando.

Tüchtiger Kutscher, kräftiger Hausdiener, 1 Mädchen, welches als Pferdepfleger
gefucht.
Wehmayer,
Nautinenbetrieb
Ammonoikwerke Merseburg.
Frachten-Duplikat-Buch
verloren. Abzugeben
Weighauer Straße.

Belanntmachung.

Die Zuteilung des Verbrauchszuckers an die Haushaltungen erfolgt

für den Monat August 1916
 in der nachstehenden Reihenfolge:
 am Montag den 7. August 1916 für die Straßen A bis H einschl. Halbmondstraße,
 am Dienstag den 8. August 1916 für die Straßen H (Hallesche Str. bis O einschl. Obere Breite Str.),
 am Mittwoch den 9. August 1916 für die Straßen O (Obere Burgstraße bis W und sonstige).

Die zum Verbrauch im Monat August freigegebene Menge ist pro Kopf auf 800 gr festgesetzt worden.

Die Zuteilungswerte sind an den vorgeschriebenen Meldetagen in der Baderstraße, Rathaus 1 Trepp., Zimmer Nr. 14, während der Dienststunden
 vormittags von 8—1 Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr zur Prüfung und Zuteilung der für den Haushalt zuständigen Menge Zucker vorzuliegen.
 Hierbei ist jede unzulässigen eingetretene Veränderung der Anzahl der Haushaltsmitglieder zu melden.

Wesentlich falsche Angaben haben die in unserer Verordnung vom 8. Mai angeordneten hohen Strafen zur Folge.

Zuf. Karten, in denen der Bedarf für Monat August nicht von der Baderstraße festgesetzt ist, darf von den Gewerbetreibenden nicht abgegeben werden.
 Merseburg, den 4. August 1916

Der Magistrat.

Ohne Bezugschein

sind erhältlich:

die noch sehr reichlichen Bestände in

fertig. Sommerbekleidung:

garnierte Weilkleider, Musselin-Kleider, Waschkleider für Damen und Kinder, Jacken-Kleider, :: Mäntel, Blusen, Röcke usw. ::

Ferner alle

Herbst- und Winter-Gegegenstände der letzten Saison, welche, da sich die Mode nicht geändert hat, infolge ihrer guten Stoffe und billigen

Preise eine

sehr günstige Kaufgelegenheit bilden.

In der **Putz-Abteilung** Ausverkauf von garnierten Sommer-Hüten und Formen mit großer Preisermäßigung.

Entenplan Nr. 8 **Dobkowitz** Fernruf Nr. 58.

Geflügelzüchter!

Zwecks einer Eingabe an den Kommandoverband zur Erlangung von Futter ist die sofortige Feststellung des in der Stadt Merseburg vorhandenen Bestandes an Zucht- und Junggeflügel erforderlich. **Genaue Angaben — nur schriftliche —** nimmt bis zum Dienstag den 8. August d. Js. jeder der Unterzeichneten entgegen:

Graf, Gütervorsteher, Roonstr. 7
Hickethier, Fabrikant, Wolfenfelder Str. 58.
Pohle, Regier.-Baupl.-Bachhalter, Preußerstr. 22.
Wellepp, Kaufmann, Neumarkt 67.

Neue Kartoffeln, **Sachsein Musgewürz,**
 vorzüglich schmeckend,
Albert Trebst, Nordstr.
Briefmarken
 zu kaufen gesucht. Angebote unter "Briefmarken" an die Exp. d. Bl.

Vogel & Haerker, Halle 6.



Trustfrei

Trustfrei

„Unsere Marine“

Zigarette **2 1/2 Pfennig**
 einschließlich **Kriegsaufschlag**

Trotz Steuererhöhung
behalten unsere Zigaretten
Ihre alten anerkannten
Qualitäten!

Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft, Dresden-A.
 Zigarettenfabrik.

Eisen-Moorbad Düben a. d. Mulde Bahnstrecke Eilenburg-Wittenberg
Horvermann, Ströbel u. Uicht, Roonstr. 11, Merseburg, Ischlus durch technische Aufsichtlose, Hochprozent. Moor v. L. Aufertillat planz. bezeugt. Godeen einiger Kuranstalt f. alle mediz. Bäder, Massage, 3 Aerzte, Gesunde Wohnungen, Hotel, Waldiana, Kelpa Kurort, Preis. Fr. Tal. 5

Noch ohne Kleiderkarte verkäuflich

zu billigen Preisen in grosser Auswahl.

Jacken-Kleider, garnierte Kleider in Wolle und Waschstoff,
Kinder-Kleider in Wolle und Waschstoff,
Blusen jeder Art, **Mäntel** für Damen und Mädchen,
Kleiderröcke, Schürzen, Unterröcke,
Handschuhe, Strümpfe.

Berliner Konfektions-Haus

Merseburg Inh.: Franz Sonntag Gotthardtstr. 25.

Ausgabe der neuen Spelsefettmarken

für die Zeit vom 14. August 1916 ab.

Ab vom 14. August 1916 ab gültigen Spelsefettmarken werden an die Empfangsberechtigten straßenweise in nachstehender Reihenfolge ausgegeben:

am Donnerstag den 10. August 1916
 für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben **A—H,**

am Freitag den 11. August 1916
 für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben **J—O,**

am Sonnabend den 12. August 1916
 für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben **P—W** und sonstige,
im alten Rathaus in der Burgstraße
 vormittags von 8—1 Uhr, nachmittags von 3—7 Uhr.

Die Abgabe erfolgt nur an den Haushaltungsorphanen oder dessen Stellvertreter gegen Anabe der Kopfnahl seines Haushaltes.
 In dritte Personen wird die Spelsefettmarke nur gegen schriftlichen Auftrag des Empfangsberechtigten abgegeben.

Merseburg, den 5. August 1916.

Der Magistrat.

Junger Mann als Bürodienner

geüht. Saubere Handschrift Bedienung. Derselbe soll möglichst schon in einem Büro tätig gewesen und muß ein flüßiges Schreiben gewöhnt sein. Eintritt möglichst rasch.

Ferner suchen wir einen ordentlichen willigen Jungen als **Saufburschen.**
Ammoniakwerk Merseburg.
 Bauleitung: Müller's Hotel.

Frauen zum Brickettverladen

stellt ein **Gewerkschaft Leonhardt bei Neumarkt.**

Streiche eine Besluge

hiesigen Vereine "Reußen" und "Sobersollern" erbeutet mit dem Siege für "Reußen" mit 4:3 Toren. — Nach dem die vom Verband vorgeschriebene Aufspaltung verzichteten, ist erst die dritte, 3. f. B., am kommenden Sonntag eine neue Partie mit 2 Spielen auf seinem eigenen Sportplatz Ungarnen, und zwar spielt nachmittags 4 Uhr die 1. Mannschaft gegen die 1. Mannschaft des S. f. B. und abends 8 Uhr die 2. Mannschaft gegen die 2. Mannschaft des S. f. B. — Beide Mannschaften bedeuten für die S. f. B. Mannschaften gute und starke Gegner und ist daher der Besuch dieser Spiele Sportinteressenten sehr zu empfehlen, ganz besonders das Spiel gegen "Wacker", welche den in Sportstreifen weit aus bekannten mehrmaligen Spiele-Gewinner, der auch bei der vergangenen Verbandsfeier mit "Dorfina"-Halle die 1. Klasse im Saalegaal führte und nur ganz knapp die Weiterführung "Dorfina" überlassen mußte. Das zuletzt erwähnte Spiel im Juni d. J. auf dem "Wacker"-Platz in Halle endete unentschieden mit 2:2, und dürfte man auf den Verlauf dieses Spieles sehr gespannt sein.

Vom Merseburger Domplatz.

Wir wollen wünschen, daß der Verdingungsplan für das Merseburger Domplatz-Wild nach dem hiesigen Modell wohl gelingen möge. Sollte es aber jetzt für das Dom-Geminnamt nicht möglich sein, so ist auch der Verdingungsplan an der Stelle als eine ideale Verdingung der Art des Merseburger Domplatz-Wildes zu betrachten, die beim Fortschreiten des Baues immer mehr und mehr in Erscheinung treten möge.

Sollte trotz aller Bemühungen jetzt keine Abhilfe kommen, so wird wohl die gelb-blau-weiße Dom-Geminnamt-Linse nicht einzig bestehen, obwohl sie nun schon seit 1880 in lieblicher Mitte ist. Jedenfalls ist aus der auf dem Modell geschaffenen Verbindung von Neubau und Dom-Geminnamt und aus früheren Verhandlungen ersichtlich, daß die Tage der Domkirche dort gezählt sind, da es wohl nur eine Frage der Zeit ist, dürfte, daß die Regierung in ihren jetzt nachdringlichen Verdingungsbedingungen vom Domplatz-Gebäude Besitz ergreift und Lehrer und Schüler verjagt. Einst wird kommen der Tag, wo Unterricht dort aufhört und Regierung beginnt!

Ein sehr glücklicher Gedanke ist die geplante Verbindung von Regierungsneubau und Vorhof durch einen Überbau über die bisherigen Treppen, welche, wie sie zwischen Säulen und Vorhöfen der einen Seite durch Überbau durch das äußere Schloßtor am Domplatz bereits zu hübsch gelassen worden ist, daß man den Eindruck hat, sie habe von jeher bestanden.

Auf dem Modell ist der Verbindungsüberbau von Neubau und Vorhof hübsch ausgeführt. Wenn beim Dom-Geminnamt sich eine Änderung einstellen sollte, so hat der Überbau zusammen mit dem neuen Regierungsneubau die gute Wirkung, daß die seltsam wunderliche, bis bisher in ihrem gelb-blauen Gewand dort so breit nach dem Dom-Geminnamt-Bauart-Erfindung zurücktritt, indem der hübsche Überbau dem Domplatz-Wild einen gewissen Anstrich gibt.

Vergangenheit man sich das Bild, so kommen allerlei Reminiscenzen und manche liebe Schatten tauchen auf. Auf dem Terrain des jetzigen Neubaus baute unter Hofmeister Michael um 1500 ein Zeughaus. Als es abbrannte, über den Platz lag und war mit einer Statue umgeben. Unter Herzog Christian I. (1653-1691) überließ das Gebäude dem Domkapitel, der Hofbau, der Hof das Haus baute, das 1915 für den Neubau abgebrochen wurde.

Auf dem Modell ist die Verbindung von Neubau und Vorhof durch Überbau so harmonisch geschaffen, daß man glaubt, die Gebäude beständen in ihrer Verbindung von alten Zeiten her. Unwillkürlich sieht man des Herrn Hofmeister Michael's Herzog Christian's Hofkapitel's Darstellung von seinem Entwurf her durch das von ihm 1665 und 1667 für das Hof-Kapitelgebäude gebaute Vorhofschloß kommen und durch den Überbau in den Neubau, gehen und dort aus dem schönen Portal wieder heraus-treten, so daß das Bild uns in die Merseburger Herzogszeit zurückführt. Unter Herzog Christian Moritz Wilhelm (1694-1751) unterließ sein Hofbau, der Hofbau, sein Modell in Vorhofschloß als Verfallstücken auf seinen Nachfolger erbliden lassen ein mächtiges, zum Teil zum "bibliothek" und dem Künstler eine hübsche Weisheit aus dem Schloßkeller lenden. Arthur Schmidt.

Schlupfa, 4. Aug. Die ersten Entwürfe, ich denke, die Koppen und Werke, konnten infolge des günstigen Entwurfes, was zwischen den beiden Werksstätten, in denen es an geeigneten Räumen sehr meist bereits geduldet werden. Der Vertrag an Körner wie an Stroß ist ein reichlicher. Fußer und Weizen reifen auch schnell heran, so daß mit dem Schnitt in den nächsten Tagen begonnen werden kann. Durch den heftigen Wind der letzten Tage ist allerdings das Getreide hart getrocknet, daher wäre ein schöner Regen besonders für die nachfolgende sehr erwünscht, während er für die Sommerfrüchte schon kein. Der heftige Wind hat in Plantagen, Straßen und Gärten das Getreide recht mitgenommen, so daß nur eine geringe Ernte zu erwarten steht.

Trebnitz, 4. Aug. An einer schweren Verwundung, die er in den letzten Kämpfen erlitten, starb am 22. Juli in einem Feldlazarett der Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 72 Art. 2. Klasse von hier. Erhe seinem Andenken.

Lochau, 4. Aug. Aus dem Weiten traf heute die Nachricht ein, daß in den heftigen Kämpfen am 23. Juli der Landwehr und Kavallerie-Regiment "S. Hermann" von der 2. Komp. Inf. Nr. 99 der 2. Division Nr. 99 durch Schwereverwundung erlitten hat. Der gefallene Held stand im 37. Lebensjahre, ist Vater von 4 noch jugendlichen Kindern, gehörte schon länger der Gemeindeverwaltung an und erkrankte sich allgemeiner Verfallung. Erhe seinem Andenken!

Witten, 4. Aug. Den Helmboden fürs Vaterland starb infolge eines Kopfschusses im Osten am 27. Juli der Schullehrer einer Nachschneiderei-Kompagnie Artur Meißner von hier im Alter von 20 Jahren. Erhe seinem Andenken.

Schöterzen, 4. Aug. Zwei russische Gefangene erkrankte man in einem Steinbruch, wo sie verhaftet hatten. Sie wurden nach Merseburg ins Lager abgeführt.

Saundfeld, 4. Aug. Dem Gefreiten Curt Hartmann in 4. Reserve-Jägerbataillon, Sohn des Gärtnereibesetzers Hartmann hier, wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisenerz-Kreuz 2. Klasse verliehen.

Dürenberg, 4. Aug. Wegen bewiesener Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Sergeant G. H. P. aus Witten im Feld-Inf. Reg. Nr. 55, Führer des Eisenerz-Kreuzes, vom Bz. W. W. Meißner befördert. — Den Heldentod starb auf dem Felde der Ehre in Frankreich bei Willers-und-Flos der Soldat Fritz Knaubel, zweitüchtigster Sohn des Herrn Paul Knaubel in Dürenberg, Ehre seinem Andenken. Das Eisenerz-Kreuz 2. Klasse erhielt die hervorragende Tapferkeit auf Höhe 304 der Jäger-Batal. Nr. 111, der bei der Radfahrer-Kompagnie. R. ist der Sohn der Witwe Wilhelmine Kitzinger zu Toltitz.

Mücheln und Umgebung.

5. August.

Querfurt, 4. Aug. Ein aufregendes Schauspiel gab es am Sonntag für die größte des Nachmittags in Oerdischfeld. Mit hochgerafften Kleidern kam eine polnische Arbeiterin querfeldein auf den sich in Bewegung befindenden Zug zugehen. Niemand erreichte sie auch nicht das Trittbrett und fiel unter größter Gefahr ab. Als sie sich aufrichtete, bemerkte sie, daß es nach der entgegengekehrten Richtung ging und sofort sprang sie mit Geduld und auf dem fahrenden Zuge. Obgleich sie sich mehrmals überließ, scheint sie doch mit heiler Haut davon gekommen zu sein, denn aus weiter Ferne konnten die Fahrgäste beobachten, daß die tollkühne Person noch rechtzeitig den richtigen Zug bestiegen konnte.

Trebnitz (L), 4. Aug. Auf dem letzten hiesigen Wochenmarkt kosteten 1 Bündchen Zwiebeln, Möhren 10 Pfg., 3 Köpfe Salat 10 Pfg., 4 Köpfe Kohlrabi 20 Pfg., 2 Gurten 25 Pfg., 1 Pfund Bohnen 30 Pfg. Auf dem mit 20 Reichthalern besetzten Ferkelmarkt kostete das Stück 20 bis 25 Mark. Als gegen 7 Uhr gegen 1 Uhr der Handelsmann Fritz Schütte aus dem Döhrenischen Geschäfte in der Oberstraße kam, ließ er auf zwei die Straße entlang kommende Franzosen, und als er kurz nach ihnen hinab und sie anrief: Wo wollt ihr hin? antwortete der eine: Gefangenenerger Merseburg. Natürlich ließ Sch. die Ausreiter mitgehen und überließ sie der Volksg. **Merseburg, 4. Aug.** Auf dem Feinde wurde dem Unteroffizier Walter Müller in Inf.-Regt. 72 das Eisenerz-Kreuz 2. Klasse verliehen.

Wetterwarte.

W. W. am 6. 8.: Nimmlich warm, trocken, vorwiegend heiter. 7. 8.: Juni-morgen bewölkt, nimmlich warm, später Regen, hellere Gewitter.

Vermischtes.

Die Persönlichkeit des Bergedorfer Mörders. Die Persönlichkeit des Bergedorfer Mörders ist nunmehr festgestellt. Es ist der am 12. November 1886 in Treuenhütten (Kreis Elbingerode) geborene Martin August Weert, ein verheirateter Bergedorfer, der schon wiederholt im Zuchthaus, zuletzt 5 Jahre, verhaftet und unter Polizeiaufsicht steht.

Geminnungen in Österreich. Die "Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Verordnung des österreichischen Finanzministeriums betreffend die Einziehung der Rückstellungen zu 20 Heller an 20. August 1916. In Kronen-Ausprägung und Ausgabe von Teilmünzen in Kronenmünzung zu 20 Heller aus Eisen am 3. August 1916.

Kirchenraub. In der Stadt drangen Kirchenräuber in die lutherische Pfarrkirche in Wilschowitz in Oberschlesien ein, und raubten eine wertvolle Monstranz mit vielen Edelsteinen. Die Täter sind spurlos verschwunden.

Abend einer Unterdrückung von 6000 M. Gelassen ist der wärschische Hilfsbuchhalter Max Nidel in Berlin. Durch Betten auf Knechtbuden, wo Nidel als Stammgast bekannt war, richtete er schon früher seine Fabrik in Pantalon zugrunde und brach das Vermögen seiner Frau und seiner Schwiegermutter durch. Während die Frau sich selbst mit einer Hausverwaltung durchschlägt, verlor sich Nidel als Mann auf verschiedenen Gebieten. An der Kriegszeit gelang es ihm, der einen sehr hiederen Einband machte und auch noch unbesoldet ist, als Hilfsbuchhalter und Hilfskassierer bei der hiesigen Gaswerksverwaltung anzukommen. Aber sofort begann er auch wieder, die Knechtbuden zu beladen. Hier verlor er an einem einzigen Tage 100 M., und an einem anderen sogar 1500 M. Jetzt griff er in die Tasche seiner Bekleidung. Als er den Geldbeutel der noch und noch über 6000 M. liegt, nicht denken konnte, verlor er.

Beim Rettungsweg ertrunken. Ein schwerer Unglücksfall hat sich in Merseburg bei Neustadt ereignet. Auf dem dortigen See spielten mehrere Kinder auf dem am Ufer liegenden Floßbock, wobei die vierjährige Tochter Käthe der Bauern Albert und ein älteres Mädchen ins Wasser fielen. Während letzteres sich retten konnte, verlor Käthe ihr Leben. Der jetzt bei seiner Familie weilende Landsturmann Johann Meißner sprang mit voller Kleidung dem Kinde nach, konnte es auch noch fassen, samt dann mit dem Mädchen in die Tiefe, bevor ihnen weitere Hilfe gebracht werden konnte. Beide Leichen wurden geborgen.

Schwere Folgen einer Heckerlei. Einer Meldung zufolge führten in einer Hiesel in Bergedorf bei Schneidemühl zwei 13jährige Burden und ein gleichaltriges Mädchen, die sich neckten, in ein Pflanz mit togenden Wasser. Alle fanden den Tod.

Wetterer in der Baumstämme-Kiste. Schwere Nordwestwinde richteten an Kommenes Kiste, sowie auf dem Lande großen Schaden an. Viele Schuppen sind umgeweht und zahlreiche Bäume gestürzt oder entzupft. Der Postdampfer "Stralund" ist getrieben. Die Mannschaft konnte gerettet werden, sie wurde nach Sahnig gebracht. Auch noch eine große Zahl anderer Dampfer havariert sein.

Das Landwehr-Bataillon als Räte. Zur Zeit der Russen in Elberfeld hat ein Heiner, der 1 1/2 Jahre alter Anabe verheiratet worden, der jenseits der russischen Grenze von dem Landwehr-Bataillon Meß gefunden wurde. Da es nicht gelang, die Eltern des Knaben zu ermitteln, gaben die waderen, unter dem Kommando eines Wiesbadener Offiziers lebenden Landwehrleute den Knaben bei einer deutschen Flüchtlingstour in Elberfeld. Da Keisers Geburtstag nahe beschloß man, am Vorabend desselben den Knaben taufen zu lassen, was auch geschah. Er erhielt den Namen Franz Wilhelm Meß. Räte wurde das ganze Landwehr-Bataillon. Der Meine mußte sich aber bald von seinen vielen Vätern trennen;

denn das Bataillon wurde an die deutsche Grenze zurückgenommen. Die Sorge um den Knaben übernahm nun die Stadt Meß, die von der Zeit ihrer Landesverteidigung und beschloß, das Kind zu adoptieren. Vor einigen Tagen reiste nun Franz Wilhelm Meß nach seiner neuen Heimat, nicht aber, ohne im Standort des Meßer Bataillons Halt zu machen, zur Freude seiner zahlreichen Väter. Der Walfahrt der Luft. Über den Plan einer durch die russische Flotte zu beschleunigten Verbindung von Berlin über Wien und Budapest nach Konstantinopel gehen. Die Studentengesellschaft wird unter Beteiligung des österreichischen Lords und der ungarischen Bank- und Handelsgesellschaft errichtet werden, und zwar zu einer bestimmten Zeit, nach deren Ablauf die Teilnehmer die Einziehung über die Fortsetzung der Aktion zu treffen haben werden. In Budapest wird im August eine Sitzung der Vertreter der Studentengesellschaft stattfinden. Bisher hat man sich nur mit Statutenfragen befaßt. Die entscheidenden Vorbereitungen bestehen in der Bestimmung der Art der Geldbeschaffung, des Taps der Flugzeuge und der Flugzeug-Vandplätze sowie in der Mitwirkung der Staatsverwaltung, namentlich der Polizeiverwaltung, bei der Durchführung der Ausfertigung. Bei der Annahmestelle für Kupfergegenstände in Frankfurt a. M. liefern nur kurzen die "Arbeiter" Kehm und Hartmann einen Kupfersekel im Werte von 80 M. ab. Da sie ihn aber geliehen hatten, wanderten sie trotz ihrer angelegentlich patriotischen Beweggründe auf ein Jahr ins Zuchthaus bezw. auf vier Monate ins Gefängnis.

Neueste Nachrichten.

Türkische Flieger über dem Suezkanal.

London, 5. Aug. Das Deutsche Bureau meldet aus Suez, daß am 3. August feindliche Flieger Schiffe auf dem See Timia und die Stadt Jomailia angriffen, ohne allerdings Schaden anzurichten.

Zur Abfahrt der "Deutschland".

Berlin, 5. Aug. Nach einer Meldung der "Post" aus Kopenhagen bot die Abfahrt der "Deutschland" aus Kopenhagen ein seltsames Schauspiel. Sie machte eine Rundfahrt durch den Hafen, umgeben von Dampfern. Zum Abschied sang die Mannschaft auf der "Deutschland" Deutschland über alles und das amerikanische Nationallied.

Auf der Jagd nach der "Deutschland".

Kopenhagen, 5. Aug. Aus London wird der "Berlingste Tidende" gemeldet, daß zwei französisch-englische Kreuzergeschwader den besondern Auftrag erhalten haben, auf die "Deutschland" Jagd zu machen.

Nicht eingetroffener Erfolg.

Budapest, 5. Aug. "H. G." berichtet in einem Junkspruch aus Barcelona: Der Mosauer Korrespondent des "Matras" "H. G." meldet: Bei Beginn der russischen Offensive erklärten russische Generäle, wenn die Ostfront der westlichen Erfolg erbringe, soll militärisch Bismarck und West-Pravosol jährens im Juli in russischen Händen sein.

Rußland und Japan.

London, 4. Aug. Das Deutsche Bureau erzählt, daß nach dem Abschlusse des russisch-japanischen Vertrags, das zwischen russisch-japanischen Abkommen zustande kam, in dem Abkommen an Japan die südliche Hälfte der Eisenbahn Chabin-Chengau verläuft. Rußland erkennt in diesem Abkommen auch die japanischen Schiffsfahrrechte am Sanguari-Fluss zwischen Irin und Natuna an.

Schweres Vadequell.

Berlin, 5. Aug. Aus Stolpmünde meldet der "L. A." ein schweres Vadequell. Bei der fährigen See sind der dortige Pastor K. P. e. sein 12-jähriger Sohn und das Kinderkinder von einer schweren See vorzurufen worden. Alle drei ertranken.

Vom großen Hauptquartier.

Berlin, 5. Aug. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie nachträglich bekannt wird, haben sich die gestern berichteten Kämpfe nördlich der Somme auf breiter Front und gegen starke englische Kräfte abgespielt. Sie dauerten zum Teil Tagüber noch an. Die im Abschnitt von nördlich von Dillers bis zum Fontenayville vordringenden Engländer sind unter großen Verlusten für sie an einzelnen Stellen nach hartnäckigen Nachjagen zurückgewichen. Neue Kämpfe sind heute bei Bospieres im Gange. Ein französischer Teilortsoffizier wurde nachmittags südlich von Maurepas abgeschossen. In Bismarckstadt machte der Feind mehrere Patrouillenunternehmungen, die überall erfolglos blieben. Rechts der Maas wurden bei unseren gestrigen Gegenangriffen im Abschnitt von Meuz 468 Gefangene von 4 verschiedenen Divisionen eingebracht. In der Gegend des Wertes Diamant entwickelten sich von neuem erbitterte Kämpfe.

Am Sommesgebiet wurden zwei feindliche Doppelpatrouillen im Luftkampf abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalstabes: 3. Hindenburg. Übergangsoberste der Russen über die Dina, bei 2 werten wurden vertrieben. Die Zahl der bei der Substanz-Wirung eingebrachten Gefangenen ist auf 561 gestiegen. Am Serch, nördlich von Galoz, wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen. Bei Katsche über den Serch vorgebrachte russische Abteilungen mußten bei einem Gegenangriff wieder weichen. Bei Medjagora und Gypjodach hält sich der Gegner noch auf dem Südfuß.

Front des Feldmarschall-Deputats Erzherzog Karl. In den erfolgreichen Kampfschlüssen wurden bisher 325 Russen gefangen genommen und 2 Geschütze erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. (W. I. B.)

Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)

Nutzen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen
ist bestimmt vorgeschriebenen Tagen
der Plagen können wir keine
Verantwortung übernehmen, jedoch
werden die Beiträge der Anzeigen
nach Möglichkeit berücksichtigt.

Freitag nachmittag 8 Uhr
verchied plötzlich und uner-
wartet unser lieber Sohn,
Entel und Neffe

Erich Jonitz
im Alter von 34 Jahren.
Mit der Bitte um stille
Teilnahme
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Dank.
Für die vielen Beweise
der Teilnahme beim Be-
gräbnis unseres lieben
Sohnes sagen Allen herz-
lichsten Dank

Otto Strelow nebst Angehörige.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme beim
Entscheiden unserer teuren
Entschlafenen sagen herz-
lichen Dank

Max Schönbrodt
und Verwandte.

Es wird in Erinnerung ge-
bracht, daß sämtliche zu unserer
Steuerkasse fälligen Steuern für
Juli, August und September 1916
in den auf den Steuerausweisen
verzeichneten Terminen pünktlich
gezahlt werden müssen.

Auch hat die Zahlung des jetzt
fälligen Schulgeldes bis spätestens
16. August d. Js. zu erfolgen.
Gegen Säumnisse muß mit der
kostenpflichtigen Vertreibung vor-
gegangen werden.

Was nicht noch darauf aufmerk-
sam gemacht, daß die nach dem Betrag
vom 4. Juli 1916 vom 1. April d. Js.
ab erhöhten Einkommen- und Er-
bähungssteuer-Zuschläge für das
1. Halbjahr jetzt mit zur Erhebung
kommen.

Merseburg, den 4. August 1916
Der Magistrat.

Bezugnehmend auf unsere Ver-
kaufmachung vom 18. Februar
1916 wird in Erinnerung ge-
bracht, daß die Zahlung der Ein-
müll- und Mülltaxi-Ver-
börnung-Beiträge für das Jahr
1916 von denjenigen Verkehrsur-
nehmern, die noch nicht für das
ganze Jahre gezahlt haben, im
Laufe dieses Monats an unsere
Steuerkassen zu erfolgen hat.

Nach Ablauf dieser Zeit tritt
sofort kostenpflichtige Vertreibung
ein.

Merseburg, den 4. Aug. 1916.
Der Magistrat.

**2 leichte
Arbeitspferde**
haben zu verkaufen
Lauchstädter Str. 34.

Alte Dachziegel
kauft jeden Balken zu guten Preisen
R. Hetzscholdt,
Hindenburgstr. 1.

Besonderer Umstände halber
mittleres Wohnhaus
mit Garten zu verkaufen
Galleische Str. 63 II.

Kontrollkassen,
National, neu u. gebr. mit
Garantie in allen Weisungen
Tel. 3124.
Vertr.: B. H. Zimmer,
Galle v. S., Alte Prom. nahe 23,
Schrägüber der Hauptdrof.

Alte Fenster kauft.
Angebote Postfach 7.

Sonnabend früh 8 Uhr verschied sanft an den
Folgen einer sich im Felde zugezogenen Krankheit
mein lieber Mann, mein guter Vater, unser treuer
Bruder, Schwager und Schwiegeronkel, der

**Tischlermeister
Julius Meyer**
im 46. Lebensjahre.
Merseburg, den 5. August 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Heute erhielten wir die schmerzliche
Gewissheit, dass unser innigstgeliebter,
braver Sohn, Bruder und Schwager

Karl Mohlgarten
Musketier in einem Infanterie-Regiment
am 28. Juli in folge einer bei den schweren Kämpfen
an der Somme erhaltenen Verwundung im 21. Lebens-
jahre den Heldentod erlitten hat.

Im tiefen Schmerze im Namen aller Hinterbliebenen:
Familie Ernst Mehlgarten.
Merseburg, den 4. August 1914.

An schwerer Verwundung verstarb am
22. Juli im Feldlazarett unser lieber Sohn
und Bruder

Kurt Fritzsche
Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 72
im 21. Lebensjahre.

Er ruhe in Frieden!
Treibnitz, den 4. August 1916.
Die tieftrauernde Familie **Fritzsche.**

So unfasslich uns die erste
Nachricht war, die uns einer seiner
Kameraden zukommen liess, so
schmerzlich berührt uns heute die
traurige Gewissheit, die wir von
der Kompagnie erhielten, dass unser lieber,
uns unvergesslicher Sohn, unser herzensguter
Bruder

Artur
Schütze in der Maschinengewehr-Kompagnie
im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. . . .
am 27. Juli im blühenden Alter von 20 Jahren
infolge eines Kopfschusses den Heldentod fürs
Vaterland erlitten hat.

Ach, wie oft erklang „Auf Wiedersehen“,
doch es sollte nicht geschehen.
Blösien, den 4. August 1916.
Die tieftrauernde Familie **Otto Meißner.**

Da sankt dahin, wie Rosen sinken,
Wann sie in voller Blüte stehen,
Da mussetet auf ein höheres Winken
Schen froh zu Deiner Ruhe gehn,
Wer hätte das von Dir gedacht,
Dass Du so früh zur Ruh gebracht.

Am 16. Juli erlitt durch Ver-
schüttung den Heldentod mein heiss-
geliebter jüngster Sohn, unser lieber,
guter Bruder, Onkel, Schwager u. Nefte
mein lieber, guter Bräutigam, der

Kaufmann Alfred Barnack
Musketier im Anhalt. Inf.-Regt. Nr. 93, 6. Komp.
Halle a. S. u. Merseburg, den 5. August 1916.
In tiefem Schmerze:
Vw. M. Barnack nebst Angehörige.
Hedwis Schreppe, als Frau.

Wiederum beklagen wir den Ver-
lust eines unserer Sangesbrüder.
Den Heldentod fürs Vaterland er-
litt in der Nacht vom 12—13. Juli
d. Js. im Osten, der **Jäger**

Paul Schuster.
Er war uns allezeit ein lieber Gesell-
schafter und wir werden ihm stets ein
ehrendes Andenken bewahren.
Zöschen, den 3. August 1916.
Gesangverein „Concordia“.

Nachruf
Den Heldentod fürs Vaterland starb
in 'em jüngsten schweren Kampfen bei
Lozival unser Vereinsmitglied, der
Zivilianwärter

Karl Künzel,
Leutnant der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. . . .
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.
Wir werden ihm dauernd ein ehrendes Andenken
bewahren.
Merseburg, den 4. August 1916.
Stenographen-Verein „Stolze“.

Dank.
Für die uns entgegengebrachte herz-
liche Teilnahme bei dem so schmerzlichen
Verluste unseres lieben Sohnes sagen wir
allen unsern tiefgefühltesten Dank.
Im Namen aller Angehörigen:
Otto Eckardt, Große Sixtstraße 8.
Merseburg, den 5. August 1916.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe
und Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres
treuen Sohnes sagen wir allen unseren aufrichtigsten
Dank.
Schlösser **E. Städter** und Frau, Burgstr. 13, 2 Tr.

Künstlicher Zahnersatz
Kronen- und Brückenarbeiten, Behandlung kranker Zähne.
Hubert Totzke, in Pa. Willy Muder
Markt 19 Merseburg Telephone 443
Sprechzeit 8—6 Uhr. — — Sonntags 9—1 Uhr.



Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der letzte Trumpf.

Gesellschaftsroman von Guido Kreuzer.

(Fortsetzung — Nachdruck verboten.)

Der Dekonomierat hatte seinen jungen Gutsnachbarn nicht aus den Augen gelassen. Seine Finger spielten ruhelos in dem buschigen grauen Vollbart.

Er fragte ungeduldig: „Geben Sie mir doch irgend einen Rat, wie ich mich nun verhalten soll, Kardorff! Seit abend steht es natürlich schon in allen Zeitungen. Also da erfährt sie's sowieso; nur — ganz unvorbereitet! Und das möchte eventuell doch noch zu Komplikationen führen. Man weiß ja bei den Mädchens nie . . .“

Der Drauehner unterbrach ihn kurz: „Hat sie in der Zwischenzeit noch einmal seinen Namen erwähnt?“

„Mit keiner Silbe!“

„Und haben Sie sonst die Empfindung, daß sie über diese drei Jahre weg ist?“

„Eigentlich vollkommen. Meine Frau auch. Sie scheint sich sogar hier sehr zu gefallen und den ganzen Berliner Firlefanz nicht mit einem Gedanken zu vermissen. Aber so was ist am Ende Schauspielererei.“

„Das glaub ich nicht!“ jagte der Andere brütend.

Sekundenlang schwiegen sie beide, starrten auf den Hof hinaus, wo sich um eine brennende Stallaterne die vierschrötigen Gestalten der Anbauer und Kossäten versammelten, die nachher unter Führung des Hofvogts die Treiberkette bilden sollten. Man sah in dem fahlen aschgrauen Dämmerlicht eigentlich nur spukhaft huschende Schatten. Aus den Kuhställen, wo die Marjells unter Aufsicht des Oberschweizers beim Melken waren, drang das monotone Surren der Zentrifuge. Vahnfertig verschlossene Mannen standen bereits vor der Stalltür; und der Milchfutscher spannte bedächtig den alten ausrangierten Schimmel ein.

Hans Krottendorf bemerkte das alles gedankenlos; es glitt an Gehirn und Augen ab. Plötzlich zuckte er hoch: „Im Telegramm steht aber: — vorsichtig mitteilen!“



Heringsfänger. Nach dem Gemälde von H. W. Mesdag.

Adolf Blach war zur Wand getreten, um ein verrutschtes Gehörn wieder gerade zu rücken. Er nickte beklümmert.

„Eben; das ist ja gerade die beklümmerte Gesicht! Wenn ich nur müßt, wie ich das machen soll?! „Vorsichtig mitteilen“ . . . schön gesagt — als ob das so leicht wäre, wenn sie einen mit ihren unbestechlichen großen Augen ansieht. Ich weiß doch schon vorher, wie's kommt: — ich traue mich gar nicht erst, lang und breit zu jabbern, sondern platz gleich mit meinen ganzen Wissenschaften raus . . . sie fällt kopfheißer in Ohnmacht . . . kriegt sechs Wochen Nervenfieber . . . und der Salat ist fertig!“

Da faltete der Drahwehner das Telegramm kurzerhand zusammen und steckte es in die Brusttasche seines Jagdpekzes.

„Setzen Sie mich nachher bei Tisch neben sie; ich werd dann schon die Choje in Ordnung bringen. — Und ich denke, jetzt können wir nachgerade anfangen; bis wir draußen sind, wird Schutzlicht sein. Außerdem höchste Eisenbahn, daß wir die Brüder von der Bowle wegkriegen. Hören Sie nur diesen nichtchristlichen Madam, den der lange Warnstorff schlägt, weil ich die Anderen immer hinterwärts sein Glas austrinken!“

Der alte Herr aber lief erst um eine Kiste exquisiter Importen, die er immer heimlich auf dem Gewehrschrank stehen hatte. Sein kupferrotes Ruffnackergeßicht leuchtete bengalisch vor seliger Erleichterung.

„Hier, stecken Sie sich zur Belohnung mal 'ne solenne Festrübe ins Geäße. Jung, Sie wollen mir wirklich die Wamaq; bei dem Mädcheln abnehmen? Also ganze Völkerstämme sollen Sie dafür segnen! Sie sind das gute Geipenit dieses baufälligigen Hauses und vor Zärtlichkeit möcht ich Ihnen doch gleich alle Verzerrungen abdrehen!“

11.

Zehn Minuten später brach man wirklich auf, um am Niedberge den ersten Kessel zu treiben. Hans Krottendorf unterstützte den Jagdgeber und den Hofvogt beim Anstellen der Schützen. Doch er war nicht bei der Sache. Auch nachher — als die Treiber abgezogen waren und er selbst seinen Platz einnahm, als um ihn Hähne knackten, Sicherungen umgestellt wurden, kurze lustige Zwischenrufe von Stand zu Stand flogen — auch da bedurfte es fast einer Willensanstrengung, daß er überhaupt den Drilling von der Schulter nahm, Patronen in die Flintenläufe schob und den Kugellauf anschaftete.

In diesen scheinbar endlosen Minuten der Spannung, während man den ersten Anlauf der Hasen erwartete, lehnte er, das Gewehr unterm Arm, an einer verkrüppelten Zwillingshutze, spürte nicht die schneidende Kälte des Februarmorgens, hörte nicht das heilere Blaffen des Fuchses, der irgendwo im hohen Holz erboßt über eine gesunde Nebfährte federte . . . sondern starrte mit Augen, die nichts sahen, über das flache Land hin. Dessen schneeüberrieselte Konturen arbeiteten sich ruckhaft und mühselig aus dem Fahlgrau der sinkenden Nacht heraus. Rechts, hinter den Kuffeln, kletterte zögernd die Sonne hoch, blinzelte mürrisch durch das sturmzerfetzte Nadelgeäst der Tannenkuppen. In der Natur erwachte wieder spärlisches Leben der Winterzeit. Der Horizont reckte sich wolkenlos — es würde ein schöner Tag werden.

Und im selben Moment, da er das dachte, rann leises Zucken um seine Lippen. Ein schöner Tag? Würde es nicht vielleicht ein Tag des Schredens und des Schmerzes und der tiefsten bittersten Enttäuschung sein?

Denn wenn Hella Warnegg nun nicht überwunden hatte? Wenn Ramon Branco noch immer eine bestimmende Rolle in ihrem Leben spielte?

„Es ist alles zu Ende!“ — — — hatte Blach versichert. Aber was wußte dieser alte Mann von Hella Warnegg? Was wußte schließlich er selbst — Hans Krottendorf — von dem kapriziösen widerspruchsvollen Menschenkind, dem er vor drei Wochen an der Riviera und jetzt hier gegen seinen Willen wieder begegnen mußte?! War sie nicht eine Angehörige jener bunten schillernden großen Welt, die sich aus eigener Machtbefugnis strenge Sanktionen geschaffen hatte? und lautete nicht die fundamentalste dieser Sanktionen: — nie „sich gehen lassen“! nie unbekümmert Mensch sein, sondern stets die lächelnde Maske der Konvenienz und des Gleichmutes tragen!

Auch sie lächelte ja — lächelte herb-hochmütig, lächelte oftmals wie in selbstironischem Spott. Sinter diesem Lächeln aber barg sich vielleischt abgrundtiefe trostlose Verzweiflung.

Und jetzt vor sie hintreten, kaltblütig vor sie hintreten müssen und ihr brutal ins Gesicht sagen: — „Du denkst wohl noch an ihn und bangst Dich um eine zerbrochene Erinnerung . . . er aber liegt mit Hunderten Anderer irgendwo auf dem Grunde der Straße von Dover! Und kaum, daß ihm das Schicksal noch Zeit ließ, ein Vatermörder zu stammeln — da gurgelten schon die Wellen über ihm zusammen!“

. . . ihr das ins Gesicht zu sagen und dem ersten Anprall des Entsetzens sich mit faden Banalitäten entgegenstemmen zu müssen, wo man sie doch am liebsten — der junge Drahwehner Gutsherr schob den Jagdfilz aus der heißen Stirn. Er fühlte wieder die verhezte verfürte Urube, die er vor anderthalb Jahren aus Berlin mitgeschleppt und die er trotz Selbstachtung und Nackensteifens nicht hatte mit puritanischer rücksichtsloser Pflichterfüllung und Arbeit zuzuschütten können. —

Da fiel irgendwo in der Schützenkette der erste Schuß. Und als hätte dieser eine Schutz den lästigen Damm des Schweigens zerrissen — begann es hier und dort und rechts und links und überall zu knallen . . . zeternde schrille Diskant der Treiberklapper . . . klitzten Kaninchen und Hasen und hin und wieder ein Stück Rotwild über den Schnee, dessen blütenweiße Decke bald von den spritzenden Schrotkörnern zerfurcht, von Hasenschweiß gerötet wurde.

Der Defonomierat hatte die Schützenkette weit auseinandergerissen ziehen lassen, da nur zwei Treiben vorgezogen waren. Der Anlauf wurde stark; erschrocken hielt sich das Wild bei der schneidenden Kälte in den Kuffeln und Schonungen, um während der Nacht am Gutshöf und Dörfern nach Besung zu späuren.

Ein Stück Rotwild mit fieberhungerigen Lichtern und jammervoll eingefallenen Blinungen ging flüchtig quer durch die Schützenkette, ohne daß sich selbstverständlich ein Flintenlauf hob. Auf einen alten Bassen mit brandiger Schwarte und rechts abgekämpftem Gewehr versuchte der und jener abzukommen; der Sanitätsrat Jastron preßte ihn auch mit Angel schräg spitz am linken Schilde — doch der alte Misogyn überfiel polternd ein Gestell und ward nicht mehr gesehen. Dagegen langte sich der Oberamtmann Reisch eine ausgewachsene Fähe, Jochen Stork einen veritablen Flets und Hans Krottendorf einen uralten Kauder, der seit Jahren unter dem Jungvogelvolk rabiate wüßte und sich noch jedem Gewehrlauf hatte entziehen können.

Durfte schon dieser dreifache Erfolg dem Jagdgeber hohe Freude bereiten, so ergab überhaupt das Galakt — nachdem bis Mittag noch die Wiesenchenlen an der Erleudigung durchgetrieben — ein brillantes-Resultat: — abgegeben von dem Katzenzeug, zu dem sich noch ein Edelmarder gesellte, über hundertdreißig Hasen. — Der Wildhändler aus Jüterburg nahm sie in Wausch und Bogen für zweihundert Mark ab.

Natürlich befand sich Adolf Blach in hervorragender Laune und vergaß vorübergelehte sogar alle trüben Befürchtungen um seine junge Hausgenossin.

Erst, als auf dem Rückwege zum Gutshof die Korona auf die Parkallee einschwenkte und zwischen kahlen Buchenstämmen das Karwifener Herrenhaus auftauchte — erst da polterten ihm neuerdings wieder die Sorgen aufs verängstigte Gemüt.

Kummervoll schob er sich neben seinen jungen Gutshofbarn.

„Na Jungchen, nu kommt bald das Gestöhne und die Ohnmacht!“

Der Drahwehner hängt den Drilling anders, damit sich der alte Herr nicht das Schienbein am Kolben stößt.

„Keine Sorge, Herr Defonomierat! Bei solcher Frau gibts keine Hysterie!“

Der Gastgeber drückt die Patronen geraume Zeit vor sich hin, griff sich wiederholt in den wallenden Männerbart.

„War 'ne schöne Jagd heit, was?“

„Jamos. Sätten Sie mich beim zweiten Trieb nicht in den toten Winkel verbuddelt, wär ich Jagdfönig geworden — so hat mich der Bramann um drei Hasen geschlagen. Na — ich gönns ihm! Gibt sich redlich Mühe mit seiner unwahrscheinlichen Lesancheux-Knarre!“

Adolf Blach nickte stumm und bestig. Dann nach einer Pause: „Jungchen, wir Kerls haben am Ende doch nicht den richtigen Schick von der Sache?“

„Was meinen Sie denn?“

„Mit unserer kleinen Millionense. Zudem nämlich, daß wir da vielleicht erheblich ins Fettnäpfchen treten.“
Und als Hans Krottendorf schwieg, rückte er mit seinem feigen Kompromiß heraus.

„Ach hab mir schon überlegt, Jungchen — wollen wir nicht noch schnell meiner Frau ein ehrenvolles Vertrauensvotum geben und ihr den ganzen Kram aufhalsen. Die beiden sind ja ein Herz und drei Seelen. Und Frauen unter sich muddeln sowas immer viel gerissener.“

Da hob der Dramehner in jäher Abwehr den Kopf und sagte fast schroff: „Lassen Sie mir, Herr Dekonomierat. Ich hab's nun mal übernommen und werd es auch durchführen. Und ich denk mir — vielleicht ist es ganz gut, wenn hüben und drüben endlich über verschiedene Probleme Klarheit geschaffen wird!“

Seht — natürlich hatte der Hausherr zu Ehren Mand Nhtons und Zochen Stords deutschen Schaumwein angefahren und ließ sich's nicht nehmen, nach der Suppe wohlgeleitete Hebeichmungs den beiden Verlobten in seiner etwas trocken-humoristischen Art seine eigenen, seiner Frau und seiner Freunde feierliche Glückwünsche auszusprechen, worin ihm die jagdgewaltige Korona am Schluß mehr geräuschvoll als harmonisch abgestimmt sekundierte. Der Garbedragoner — „unvorbereitet, wie er sich hatte“ — dankte gerührt und schloß mit einem Höch auf die Henne und mit der heißen Soffnung, daß über ihrem Brutigehät bis in die fernsten Zeiten der Segen dieses hervorragenden Hauses ruhen möge.

Es herrschte gleich vom Anfang an famose Stimmung bei Tisch, wobei das Menu der Hausfrau gewissermaßen die materielle Basis bildete und die beiden jungen Damen als besonderes Köstlichkeit herangezogen wurden. Wichtigste Kritik sie über Mangel an Galanterie nicht klagen. Dem nachdem erst mal die anfängliche gegenseitige Katerbe gewichen war, erwiderten sich diese sagenhaften geräuschvollen Ostpreußen sonderbarerweise als vollendete Kavaliere und routinierte Gesell-

An die Mutter.

Wo gibt es gold'ne Sterne,	Die Sterne, die ich meine,
Die jeder dunklen Nacht,	Sind jede Stunde nah!
Aus lichterfüllter Ferne	Sie einzig und alleine
Den hellen Schein gebracht?	Sind glanz erfüllt stets da.

Es sind der Mutter Augen,
Die ihrem Kind
Sonne, Mond und Sterne
Mit sanftem Leuchten find.

Else Peters.

schaftsmenschen, so daß weder Sella noch die Kleine sich entsinnen konnten, mit einem derart geringen Aufwand äußerlicher Mittel sich je so angeregt und zwanglos unterhalten zu haben.

Man tafelte wohl zwei Stunden; die Zeit verflog unmerklich; und als man endlich vom Tisch aufstand, da hatte die junge Berliner Erbin einen Plan, der schon in der nächsten Zeit, wenn nur erst der Schnee geschwunden, seiner Ausführung entgegengehen sollte.

Die Jagdbrüder schloffen in das Arbeitszimmer des Hausherrn ein, um bei Zigarre, Schnaps und Kaffee noch ein Stündlein oder zwei die Weltgeschichte auf den Kopf zu stellen und sich gegenseitig mit haarsträubenden Waidmannserlebnissen anzulügen, ehe sich jeder auf seine Britische setzte, den obligaten Freischafen unter dem Kutschbock verstaute und nach Hause fuhr.

Die Dekonomieratin hatte sich zurückgezogen, Mand Nhton brühte den Herren in der Wirtschaftsküche eigenhändig den Kaffee und Sella überwachte das Stubenmädchen beim Auszählen des Silberzeuges. (Fortsetzung folgt.)

Wissenswertes Allerlei.

Vom Flammerie.

Sobald es kärmer wird, halten die Hausfrauen Umschau nach solchen Gerichten, die eine Erfrischung bedeuten. Es ist ja bekannt, daß Fett nach dem Genuß im Körper Wärme erzeugt, weshalb den Menschen im Sommer Fett- und Fleischgenuß weniger zusagt, als im Winter. Die nahrhaften kühlenden Flammeries werden in der Küche und auf dem bürgerlichen Tisch noch lange nicht genug geschätzt, obgleich man auch in andern Gegenden Deutschlands schon beginnt, der von der Wasserante her eingeführten roten Grütze, d. h. dem Fruchtflammerie Dänemarks und Schwedens, größere Bedeutung zuzuschreiben. Flammerie ist ein dicker Brei, den man von irgend welchen dickenden Substanzen, Kartoffelmehl, Maismehl oder auch Mehlspräparaten, z. B. Gries, Grieismehl, feiner auch Sago, Reis, Hirse, Buchweizen herstellt. Als Flüssigkeit, die mit dieser dickenden Substanz nebst Zucker nach Bedarf und andern Gewürzen, z. B. Zimmt oder Zitronenschale, Mandeln oder Vanille zusammengekocht wird, dient in erster Linie Milch oder Fruchtstaf von beliebigen Früchten. Eier, die ja die Nährkraft des Milchflammeries erhöhen, kann man in der teuren Eierzeit sparen, denn die Flammeries schmecken auch ohne Eier gut. Die Hauptsache ist, daß diese Milch- und Fruchtflammeries in weiß emaillierten Kochgeschirren bereitet werden, an deren Emaille noch nicht das kleinste Stüchchen fehlt, daß man über gelindem Feuer kocht, die Masse durch beständiges Rühren mit einem neuen nur für diese Speisen zu brauchenden Holzlöffel vor dem Anbrennen schütz und die gut durchgekochte dicke Masse in mit kaltem Wasser gespülte Schalen oder Formen füllt, die nur aus Steingut oder Porzellan, niemals aus irgend welchem Metall sein dürfen. Die Buchweizengrütze und die Hirse sind leider sehr wenig beachtet und sollten doch, infolge ihrer Verdaulichkeit und Nährkraft an erster Stelle stehen. Um eine gute Buchweizengrütze zu bereiten, spült man 130 bis 150 Gramm beste Buchweizengrütze mit kaltem Wasser ab und gibt sie in 1—1¼ Liter kochende Milch, fügt 70—75 Gramm Zucker und etwas fein abgeriebene Zitronen- oder Apfelsinenschale dazu, läßt alles gut steif kochen und gießt den Flammerie in eine Form oder Schüssel. Eine Fruchtstaf- oder Baniljesauce paßt sehr gut dazu. Auch eine Maraschinosauce ist sehr schmackhaft, doch aber köstlicher. In gleicher Weise kann man Flammerie von gebrühter abgetropfter Hirse, von Reis, Gries usw. bereiten. Auf 1 Liter Milch rechnet man ungefähr 140—150 Gramm Reismehl, 100—125 Gramm Reis oder Hirse. Von Maismehl nimmt man auf 1 Liter Milch 70—85 Gramm, je nachdem man den

Flammerie sehr steif oder weniger steif haben will. Sieht man, daß die Masse beim Kochen zu sehr dick und voll man sie verdünnen, so ist darauf zu achten, daß niemals kalte Flüssigkeit dazu verwendet werden darf. Die zum Verdünnen bestimmte Milch oder der Saft muß in einer zweiten Kasserolle kochend heiß werden und dann schüttet man es zu der Flammeriemasse. In diesem Versehen scheitert oft das Gelingen des Flammeries. Ganz bestimmte Maße für die dickende Substanz lassen sich kaum angeben, da nicht jedes Mehl gleich dick. Die Hausfrau oder Hausgehilfin muß eben anpassen und zur Zeit nachhelfen, damit die Masse gehörig gar wird.

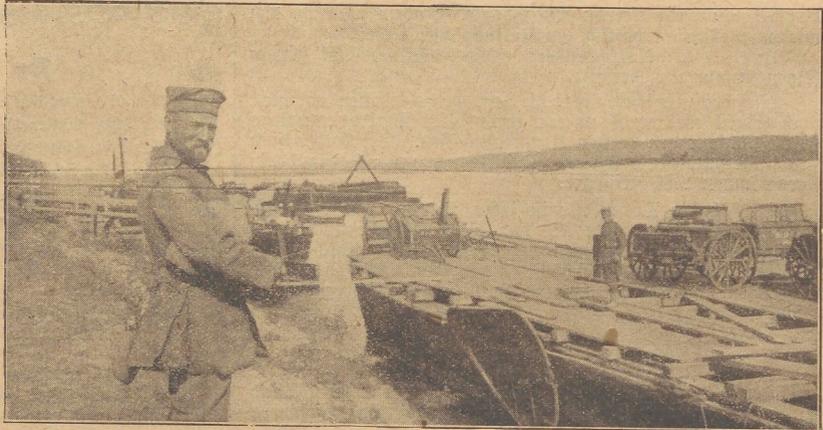
Die Wertpapiere.

So mancher Leser dürfte noch nicht über die verschiedenen Arten der Wertpapiere unterrichtet sein. In Anbetracht des Zinserrückganges werden zwei Hauptarten unterschieden, nämlich die Obligationen und die Aktien. Erstere sind mit einem festen Zinserrückgange verbunden, letztere mit einem veränderlichen und fraglichen Zinserrückgange, welches abhängig ist davon, daß die Aktiengesellschaft einen Gewinn erzielt, von welchem eine Dividende verteilt werden kann. Die Aktien bezeichnet man daher zum Unterschied von den Obligationen, welche Zinspapiere heißen, auch als Dividendenpapiere. Unter den Obligationen nehmen die sogenannten Staatspapiere, unter welche man auch schlechweg die städtischen und Kreisobligationen rechnet, den ersten Rang ein. Daneben bestehen landschaftliche Pfandbriefe, welche auf Unterlage von Hypothekenforderungen beruhen. Auch von Hypothekenaktienbanken und Wodentreditbanken werden auf Grundlage der ihnen zustehenden hypothekarischen Forderungen Pfandbriefe ausgegeben, welche den landschaftlichen Pfandbriefen nachgebildet sind. Es dürfen nicht mehr Pfandbriefe umherlaufen, als der Gesellschaft Hypothekenforderungen zuzufehen. Zu den auf Grundbesitz fundierten Papieren gehören ferner die preussischen Rentenbriefe. In Sachsen entsprechen denselben die Landrentenbriefe, in Bayern die Grundrenten-Ablosungsschuldbriefe. Eine besondere Art der Obligationen sind die Prämien- oder Lotterieleihen, deren Einzelstücke Prämiencheine oder Lose genannt werden und deren Umlauf zeitlich begrenzt ist. Nach und nach werden die Obligationen zum Teil mit Gewinn, teils mit dem niedrigsten Betrag zu pari gezogen. Die hauptsächlichsten Dividendenpapiere sind die sogenannten Eisenbahn-papiere, die Bankaktien und die Industripapiere. Sämtlichen Effekten sind entweder Coupons (bei Obligationen) oder Dividendencheine (bei Aktien) beigegeben.





Hauptmann Buddete.



Der Memelhafen Vorki unter deutscher Verwaltung.

Neue Bilder aus großer Zeit.

Einer unserer erfolgreichsten Kampfflieger auf dem türkischen Kriegsschauplatz ist zur Zeit Hauptmann Buddete. Er erhielt

in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen das Ritter-Kreuz mit Schwertern des Kgl. Hausordens von Hohenzollern.

Der Memelhafen Vorki. Auf dem russischen Teile der Memel, die seit dem deutschen Vormarsch nach Rußland im

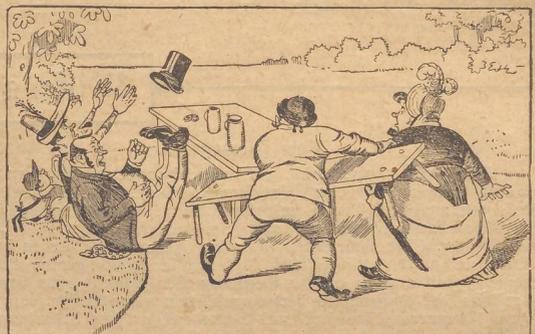
vorigen Jahre vollständig in unserm Besitz ist, wird die Schifffahrt planmäßig gefördert und entwickelt, um auch auf diesem Wege nicht nur den militärischen Verkehr, sondern unter militärischer Aufsicht auch den Verkehr für Privatgüter in die Wege zu leiten.

Sittige Ecke

Die höchste Unbelscheidenheit.



Nach R. P. ... 93



„Entschuldigen Sie gütigst, ist der Platz frei?“
 „Ja, ich bitte!“
 „Ach danke sehr!“

Deutlich.

„Sagen Sie mal, der Zug geht doch nach Straßburg?“ fragt am Schalter ein Passagier den Kassierer. Auf dessen Bejahung wünscht er weiter zu wissen, ob der Zug einen direkten Wagen mitführe und wie lange noch Zeit bis zur Abfahrt sei. Nachdem der geduldige Kassierer diese und noch weitere Fragen beantwortet, fällt der Blick des Reisenden auf die Höhenmarke, und witzbegierig, wie er ist, fragt er, was denn diese Zahl eigentlich bedeute.

„Die hat lediglich den Zweck,“ entgegnete der Kassierer, „daß, wenn die Reisenden gar nichts mehr zu fragen wissen, sie doch noch fragen können, wozu diese da ist!“

*

Wohllollender Vorschlag.

Polizist: „Halt! Weshalb schlagen Sie denn diesen Mann auf offener Straße?“

Der: „Er hat zu mir gesagt: Sie dieses Kindvieh!“
 Polizist: „Na, da nützen aber Prügel doch auch nicht, da müssen Sie in Karlsbad eine Entfettungskur durchmachen.“



„So, Mami, setz Dich!“

Bittere Enttäuschung.

Ein Rechtsanwalt hat seinen des Diebstahls bezichtigten Klienten so warm und eindringlich verteidigt, daß das Auditorium ganz ergriffen ist und der Angeklagte selbst sich mit einem eleganten Foulard die Augen wischt. Da blickt der Anwalt zufällig in seiner Rede auf ihn und ruft verblüfft: „Wie! Der Kerl hat ja mein Schnupftuch!“

*

Kühner Schluß.

„Nein, so ein Durst, wie ihn dieser dicke Krempelhuber hat! Der muß wirklich als kleines Kind mit — Heringssmilch aufgezogen worden sein!“

*

Aus der Erfahrung.

Noja: „Ich denke, ich werde zu dem Antrag, ja“ sagen. Es ist doch besser, einen Mann zu heiraten, den man achtet, als einen, den man liebt!“
 Emmi: „Und doch ist es viel leichter, die Männer zu lieben, als sie zu achten!“

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,00 M. bezgl. 1,30 M. einschließlich Beleglohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Beleglohn. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 924. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile 20 M. im Reklameteil 50 M. Geschäfts- und Nachmittags 20 M. mehr. Platzpreis ohne den Lichtteil. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 3 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deulagstr. 8.

Nr. 183

Sonntag den 6. August 1916

43. Jahrgang

Schwere Kämpfe vor Verdun. — Erfolgreiche Fliegertätigkeit. — An der Ostfront russische Angriffe zurückgeschlagen. — Zahlreiche Opfer des Seekrieges. Türkischer Vormarsch am Suezkanal.

Kriegswünsche.

Le. An der Schwelle des dritten Kriegsjahres waren unsere Gedanken gerichtet auf die Ereignisse der vergangenen Kriegsmomente und unsere Blicke auf das Kommende. In vielen Aufsätzen sind Wünsche und Hoffnungen aller Art geäußert worden. Friedrich Naumann betrachtet in der „Hilfe“ die Dinge von einer besonderen Seite. Er sieht die Richtung dieser zwei Kriegsjahre, und er stellt fest, daß der Sanktionskrieg unsere ungeschmälerte nationale Existenz ist trotz einer Feindesmenge, die uns nach menschlicher Mengenberechnung zedrücken mußte. Wenn wir trotz dem Ansturm unserer Feinde nach zwei Jahren ein freies, fast unberührtes Vaterland besitzen, dann ist dieses allein so viel, daß wir schon dafür dankbar zu sein haben. Naumann bespricht dann die mannigfachen Kriegswünsche oder Kriegsziele, die hier und da verbreitet sind und erklärt dazu: „Dem einzelnen nicht verantwortlichen Volksgenossen ist darin begrifflicher Weise ein weiterer Spielraum gewährt als den Staatsmännern, die später einmal die Ergebnisse formulieren sollen, allen aber ist eine Pflicht der Zurückhaltung in der Aussprache auferlegt, die sich aus der noch schwebenden Kriegslage von selbst ergibt. Nicht nur das Seeresiewesen bedarf der Disziplin, sondern auch die Diplomatie. Selbst wenn das Vertrauen zur diplomatischen Leistung bei uns und anderen Völkern nie so stark ist wie das Vertrauen zur Seeresführung, so kann doch sicherlich durch Entfesselung ungeordneter Erörterungen die Leistung nicht verbessert werden, zumal solche Erörterungen meist von einer Verleumdung der Aktiva und Passiva der Kriegsmarine ausgehen. Auf der Kriegsmarine befindet sich neben unserem Vordervort auch der Verlust der meisten Kolonien und der freien Bewegung auf den Ozeanen.“

Bulgaren und Türken die Hand und bilden mit ihnen zusammen lebendige Mauern, das Schwache fürchtend, das Brechende anrückend, eine Insel der Freiheit erhaltend zwischen Rußland und der englischen Weltmacht. Und wenn dann einst einmal wirklich der Friede kommt, dann soll er begrüßt werden von einem Volke, das nicht mehr Klassenunterschiede in seinem Staate duldet, weil alle für die gleiche Freiheit ihre Toten dargebracht haben. Die „Neuorientierung“ ist verprochen und wird als ernstliches Gelübnis ins dritte Kriegsjahr mit hinübergenommen. Je länger der Krieg dauert, desto wichtiger ist es, die Zustände der ersten Monate nicht zu vergessen, denn wir brauchen von Siegen alle Schichten der Bevölkerung. Ehre allen, die die da kämpfen, doppelte Ehre und dankbares treues Gedächtnis denen, die für uns gefallen sind!

Der Weltkrieg.

Tizip über das Kriegsgeschehen.

Sein politisches Glaubensbekenntnis hat der Schöpfer unserer Marine in einem Schreiben an die „Kreuzzeitung“ niedergelegt, dem wir entnehmen: Möge das Beständnis in unseren Vaterlande zunehmen, daß das Deutsche Reich nur erhalten und durchsetzen kann, wenn wir aus diesem Kriege in einer Vorkriegsstellung der Anglo-Amerikanerung gegenüber hervorgehen. Wir verlangen in dieser Stellung, daß nicht England, sondern wir die Vorkriegsmacht in Frankreich werden.

Das gewaltige Risiko der Entente-Offensive.

Frankreich bereits geschlagen.

Der Militärführer des „Nieuwe Courant“ bespricht in einem längeren Artikel die augenblickliche militärische Lage. Er ist der Meinung, daß die ersten unzweifelhaften Vorzeichen eines gewaltigen Entente-Sieges zu sehen sind, trotz der Fortschritte, welche die Russen noch zu verzeichnen haben.

Die „Scara“ beurteilt die Kriegslage folgendermaßen: Wenn die Zentralmächte auch etwas von dem oberen Gebiete an die Entente abgeben müssen, so braucht dies angesichts der großen Zahl von Soldaten, die in Europa stehen, nicht zum Schaden ihres eigenen Gebietes zu erfolgen. Die Kraftanstrengungen der Entente, die wohl die letzten sein werden, bewenden dabei nur, die eigenen Verluste weniger empfindlich zu gestalten. Wenn die Entente zur Erkenntnis gelangt, daß sie trotz der Opfer an Menschenmassen und der schweren Schutt ihren entscheidenden militärischen Sieg erziehlen kann, so wird sie eine Verständigung mit den Zentralmächten suchen. Frankreich ist bereits geschlagen, weil die Armee, die ihr eigenes Vaterland nicht verteidigen kann, so gut wie verloren ist, denn in Wirklichkeit wird Frankreich heute zur Hälfte von englischen Soldaten verteidigt. Hunderttausende von Franzosen sind verblutet, bis es gelang, die deutsche Front um 5 bis 8 Kilometer zurückzudrängen, aber bis zur deutschen Grenze sind noch 250 Kilometer! In drei Monaten tritt die kältere Jahreszeit ein, in der die Franzosen und die Kolonialtruppen nur als Kanonennahrung verwendet werden können, so daß der Zusammenbruch erfolgen wird.

Die Kämpfe an der Westfront

Die englisch-französische Offensive.

Der gestrige deutsche Seeresbericht

besagt: Der Artilleriekampf erreichte nördlich des Ancrebaches wieder große Stärke. Er wurde zwischen Ancre und Somme mit unermüdlicher Heftigkeit fortgesetzt. Kräftige feindliche Angriffe sind nördlich von Duillers, südwestlich von Guilleumont und nördlich des Gehöftes Monacu ab-

gewiesen. Südlich der Somme scheiterte nachts ein Angriff des Gegners bei Barlent. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Aus den feindlichen Berichten.

Im französischen Bericht vom Donnerstag heißt es: Nördlich der Somme wichen die Franzosen während der Nacht mehrere Angriffswellen gegen Monacu zurück und richteten sich in den neuen Stellungen zwischen diesem Gehöft und dem Gehöft von Hem ein.

Dem Bericht des Generals Sallig entnehmen wir folgendes: Unsere Artillerie war in Tätigkeit und die feindliche Artillerie erwiderte das Feuer während der Abendstunden an unserer Front von Malborn-Jarm bis Longueval bestia, ebenso bei den Wäldchen von Manche, Frecourt, Becourt und beim Dorfjeu. Die Tagesanbrüche ließ das Feuer nach. Der Feind ließ bei Sonche eine feine Mine springen, die aber keine Verluste und nur wenig Schaden verursachte. Die Briten wiesen heftige Angriffe im Walde von Deville zurück. Auf dem gewonnenen Gelände bei Bagentin fanden Handgranatengriffe statt. Vier starke feindliche Abteilungen griffen in der Nacht den Wald von Deville an. Auf anderen Fronten waren keine feindlichen Angriffe festgestellt.

Die englischen Verlustlisten

geben folgende Zahlen: 31. Juli: 576 Offiziere, darunter 154 getötet, 5973 Mann, darunter 406 getötet. (Die Namensliste des „Daily Telegraph“, in dem diese offizielle Verlustliste gegeben wird, enthält die Namen von 4500 Offizieren und Mannschaften.) 1. August: 273 Offiziere, darunter 45 getötet, und 3635 Mann, darunter 474 getötet. (Die Namensliste des „Daily Telegraph“ meldet ungefähr 5100 Offiziere und Mannschaften.) 2. August: 170 Offiziere, darunter 52 getötet, 2975 Mann, darunter 568 getötet. (Die Namensliste des „Daily Telegraph“ meldet ungefähr 5000 Offiziere und Mannschaften.)

Von den andern Fronten.

Die Kämpfe um das Werk Thiaumont.

Im gestrigen deutschen Seeresbericht heißt es:

Den Franzosen gelang es gestern Abend, sich in den Besitz unserer Stellungen am Dorfe Fleury und südlich des Werkes Thiaumont zu setzen. Unsere heute morgen einsetzenden Gegenangriffe brachten uns wieder in den vollen Besitz des Dorfes Fleury und der Gräben westlich und nordwestlich dieses Dorfes.

Feindliche Angriffe nordwestlich des Werkes Thiaumont und gegen unsere Stellungen im Chapireux, und Bergwalde wurden gestern Abend unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen. Die Lage ist jetzt wieder so, wie sie vor dem mit überaus starken Kräften geführten französischen Angriff war.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Der französische Tagesbericht stellt die Kämpfe wie folgt dar: Auf dem rechten Massiv nahm unsere Infanterie in Verfolg ihrer Angriffsbewegung an der Front Thiaumont-Fleury in einer Reihe von aufeinanderfolgenden Angriffen im Laufe des Tages alle Gräben zwischen beiden Punkten bis südlich des Werkes Thiaumont und der Nachbarschaft des Hügels 20. Das Dorf Fleury, das zugleich von Nordwesten und Südosten angegriffen wurde, wurde von unseren Truppen nach einem glänzenden Kampf vollständig besetzt. Die Deutschen richteten heftige Gegenangriffe auf die Schützengräben, die sie gestern verloren haben. Überall brach das Geschützfeuer und das Feuer unserer Infanterie ihre Anstrengungen.

Der Luftkrieg.

Reiche Arbeit unserer Flieger.

Der gestrige deutsche Seeresbericht meldet: Leutnant Müller setzte im Luftkampf bei Lens seinen neunten Feindflugzeug ab. Ferner wurde ein feindlicher Doppeldecker gefeuert bei Peronne, zwei weitere, wie nachträglich ermittelt wird, am 1. August südwestlich von Arras und Sibons von unseren Fliegern abgeschossen. Dutzend Mehrerwer wurde je ein feindliches Flugzeug bei Verles-Anbois, südwestlich von Arras, und bei Maun-

